

STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 33

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs
Professor em. Theologische Universität Linz

Die „Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt“ (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel. Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. Albert Fuchs, Blütenstr. 17, A-4040 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte weitgehend unformatiert (Textverarbeitung mit WinWord) sowohl auf PC-Diskette oder per e-mail als auch ausgedruckt einzusenden. Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertiteln, Reihe usw.) sollten den bisher erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach TRE richten. Hebräische Texte werden bevorzugt in Transkription gedruckt.

Anschriften der Autoren:

Prof. Bruce Chilton, Bard College, Annandale on Hudson, NY

Dr. Rainer Dillmann, Dahler Heide 48, D-33100 Paderborn

Prof. Dr. Peter Dschulnigg, Universität Bochum

Prof. Dr. Dr. Heinz Giesen, Kölnstraße 415, D- 53117 Bonn

Dr. Paul Metzger, Universität Mainz

Prof. Dr. Tobias Nicklas, Universität Regensburg

Prof. Dr. Wilhelm Pratscher, Evang.-Theologische Fakultät, Universität Wien,

PD Dr. Hermann Josef Riedl, Dr.-Leo-Ritter-Str. 63, D-93049 Regensburg

Die von den Autoren und Rezensenten vertretenen Positionen decken sich nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers.

Copyright: Prof. em. DDr. A. Fuchs, Linz 2007. Alle Rechte vorbehalten.

Gedruckt mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur in Wien

Bestelladresse: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt
A-4020 Linz/Austria, Bethlehemstrasse 20
email: fuchsa@aon.at

Inhaltsverzeichnis

Wilhelm Pratscher, Die Auseinandersetzung mit Gegnern in den Pastoralbriefen	5-24
Rainer Dillmann, Begegnungen voller Spannung. Beobachtungen zum Mit- und Gegeneinander von Petrus und Paulus im Neuen Testament	25-39
Tobias Nicklas, Das „unbekannte Evangelium“ auf P. Egerton 2 und die „Schrift“	41-65
Heinz Giesen, Nächstenliebe und Heilsvollendung. Zu Röm 13,8-14	67-97
Paul Metzger, Der Fall des Imperiums. Zur Frage der Parusieverzögerung im II. Thessalonicherbrief	99-113
Peter Dschulnigg, Kreuzigung und Tod Jesu nach Lk 23,26-49	115-128
Bruce Chilton, The Temple, Aramaic, and Mark's Jesus	129-150
Heinz Giesen, Sterben und Tod Jesu aus der Sicht des Lukas (Lk 23,44-49)	151-174
Hermann Josef Riedl, Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen (Mt 25,1-13) im Kontext rabbinischer Gleichnisse	175-190
Albert Fuchs, Zum Stand der Synoptischen Frage – Matthias Konradt	191-208
Albert Fuchs, Die Rettung der Zweiquellentheorie durch Leugnung der Kritik. Eine Anfrage an Martin Hengel	209-241
Albert Fuchs, Zum Stand der Synoptischen Frage – Petr Pokorný	243-252

REZENSIONEN

Brower K.E. – A. Johnson (ed.), Holiness and Ecclesiology in the New Testament (Giesen)	272
Cancik H., Römische Religion im Kontext (Fuchs)	278
Cancik H., Religionsgeschichten (Fuchs)	279
Ehrman B.D., Abgeschrieben, falsch zitiert und missverstanden (Fuchs)	287
France R.T., The Gospel of Matthew (Fuchs)	253
Frey J.- U. Schnelle (Hgg), Kontexte des Johannesevangeliums (Fuchs)	257
Gelardini G. (Hg), Kontexte der Schrift. Band I (Fuchs)	283
Green J.B., 1 Peter (Giesen)	265

Hengel M., Jesus und die Evangelien (Fuchs)	269
Hofius O., Exegetische Studien (Fuchs)	287
Instone-Brewer D., Traditions of the Rabbis, Vol 1: Prayer and Agriculture (Hubmann)	285
Lindemann A. Hg., The Sayings Source Q and the Historical Jesus (Fuchs)	279
Metzger P., Katechon. (Fuchs)	262
Porter S.E. (ed.), The Messiah in the Old and New Testaments (Giesen)	271
Reese R.A., 2 Peter and Jude (Giesen)	266
Sänger D. - M. Konrad Hgg), Das Gesetz im frühen Judentum und im Neuen Testament (Fs. Ch. Burchard) (Fuchs)	270
Schnabel N.C Hg), Laetare Jerusalem (Fuchs)	284
Schröter J., Von Jesus zum Neuen Testament (Fuchs)	274
Scoralick R. (Hg), Damit sie das Leben haben (Joh 10,10) Fs. Walter Kirchschräger (Fuchs)	282
Sellin G., Der Brief an die Epheser (Fuchs)	261
Skarsaune O. - Reidar Hvalvik (Hgg), Jewish Believers in Jesus. The Early Centuries (Fuchs)	273
Snodgrass K., Stories with Intent. A Comprehensive Guide to the Parables of Jesus (Fuchs)	267
Strecker Ch. (Hg), Kontexte der Schrift. Band II (Fuchs)	283
Sumney J.L., Philippians. A Greek Student's Intermediate Reader (Fuchs)	262
Taeseong Roh, Der zweite Thessalonicherbrief als Erneuerung apokalyptischer Zeitdeutung (Fuchs)	263
Telscher G., Opfer aus Barmherzigkeit. Hebr 9,11-28 im Kontext biblischer Sühnetheologie (Giesen)	264
Thiselton A. C., First Corinthians (S. Schneider)	259
Thyen H., Studien zum Corpus Iohanneum (Fuchs)	256
Van Belle G.- van der Watt J.G. -Maritz P. (Hgg), Theology and Christology in the Fourth Gospel (Fuchs)	256
Van Belle G. (Hg), The Death of Jesus in the Fourth Gospel (Fuchs)	258
Van der Horst P.W., Jews and Christians in Their Graeco-Roman Context (Fuchs)	279
Viviano Benedict T., Matthew and His World (Fuchs)	254
Wifstrand A., Epochs and Styles (Fuchs)	287
Witulski T., Die Johannesoffenbarung und Kaiser Hadrian (Fuchs)	266
Witulski T., Kaiserkult in Kleinasien (Fuchs)	272
The New Interpreter's Bible. New Testament Survey (Fuchs)	274
Biblisch-historisches Handwörterbuch, CD-Rom (Hintermaier)	286

Nächstenliebe und Heilsvollendung. Zu Röm 13,8-14.

1. Der Kontext

Am Ende seiner Ausführungen über das von Christen erwartete Verhalten gegenüber den staatlichen Behörden (13,1-7) fordert Paulus dazu auf, allen das ihnen Geschuldete zu geben (ἀπόδοτε πᾶσιν τὰς ὀφειλάς), wem die Steuer die Steuer, wem den Zoll den Zoll, wem die Furcht die Furcht, wem die Ehre die Ehre (V. 7). Diese Aussage bereitet zugleich die These in V. 8a vor,¹ die im folgenden Abschnitt (V. 8b-14) begründet wird: „Ihr schuldet niemandem etwas außer das gegenseitige Lieben.“ Der Abschnitt lenkt zugleich auf Röm 12,9-21 zurück, wo das herausragende Thema die Liebe ist.² In 14,1-15,13 folgen Einzelermahnungen, die man als Explikationen des Gebots der Nächstenliebe greifen kann.³

2. Zur Einzelexegese

2.1 Die These: Ihr schuldet niemandem etwas, außer dem: einander zu lieben (V. 8a) Die Verbform ὀφείλετε kann sowohl ein Indikativ als auch ein Imperativ sein.

2.1.1 ὀφείλετε - ein Imperativ?

ὀφείλετε versteht man fast einmütig als Imperativ,⁴ wozu der Imperativ ἀπόδοτε in V. 7 beigetragen zu haben scheint. Dabei bleibt unbeachtet, dass der erste Teil der Forderungen in V. 7 je eine Feststellung einschließt: „Wem ihr die Steuer (schuldet), dem (gebt) die Steuer“ usw. In V. 7 ist also im Anschluss an ἀπόδοτε πᾶσιν τὰς ὀφειλάς jeweils der Indikativ ὀφείλετε impliziert.⁵

¹ So mit *Black*, Röm, 161; *Cranfield*, Röm II, 673; *Ortkemper*, Leben, 127; *Fitzmyer*, Röm, 677; *Dunn*, Röm II, 775; *Byrne*, Röm, 394; *Légasse*, Röm, 835; *Jewett*, Röm, 805.

² So z.B. *Schreiner*, Röm, 691; vgl. *Theobald*, Römerbrief, 303.

³ Vgl. *Wedderburn*, Reasons, 78-83; *Holloway*, Marker, 135f.

⁴ Vgl. *Michel*, Röm, 407; *Cranfield*, Röm II, 673; *Wolter*, ὀφείλω, 1350; *Fitzmyer*, Röm, 677f.; *Schmithals*, Röm, 474f.; *Lohse*, Röm, 359; *Légasse*, Röm, 835; *Byrne*, Röm 394.398; *Jewett*, Röm, 805; *Schreiner*, Röm, 695.

⁵ So mit *Baumert*, Dativ, 445.

Versteht man $\delta\phi\epsilon\acute{\iota}\lambda\epsilon\tau\epsilon$ als Imperativ, fällt das Gebot gegenseitiger Liebe aus der Forderung heraus.⁶ Um das damit verbundene Problem zu lösen, meint man, die Liebesforderung könne überhaupt nicht erfüllt werden, so dass der Christ die Liebe zum Nächsten immer schuldig bleibe.⁷ Andere sehen in der Wendung $\epsilon\acute{\iota}\ \mu\eta\ \tau\acute{o}\ \acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\eta}\lambda\omicron\upsilon\varsigma\ \acute{\alpha}\gamma\alpha\pi\acute{\alpha}\nu$ eine Antithese oder einen Gegensatz zur Ermahnung in V. 8a; $\epsilon\acute{\iota}\ \mu\eta$ ist dann gleichbedeutend mit $\acute{\alpha}\lambda\lambda\acute{\alpha}$ („aber ihr sollt einander lieben“)⁸ oder inklusiv zu verstehen („ausgenommen einander zu lieben“).⁹ Da sich $\epsilon\acute{\iota}\ \mu\eta$ auf $\mu\eta\delta\acute{\epsilon}\nu$ bezieht, ist diese Interpretation indes auszuschließen.¹⁰

Die Schwierigkeit der gängigen Deutung lässt sich nach Klaus Haacker lösen, wenn man $\delta\phi\epsilon\acute{\iota}\lambda\epsilon\iota\nu$ nicht mit schuldig bleiben im Sinn von nicht zurückzahlen, sondern mit von schuldig sein übersetzt.¹¹ Hintergrund für diese Deutung seien die Gefahren des antiken Kreditwesens für säumige Schuldner. Es gehe folglich um eine Warnung davor, durch Schulden versklavt zu werden.¹² Auch Dtn 28,44 hin, wonach es unter dem Fluch Gottes steht, auf Darlehen angewiesen zu sein, könne hier einen Einfluss gehabt haben. Doch auch auf diesem Hintergrund bleibt die Annahme eines Imperativs schwierig.

2.1.2 $\delta\phi\epsilon\acute{\iota}\lambda\epsilon\tau\epsilon$ als Indikativ

Die angezeigte Problematik löst sich sofort, wenn man $\delta\phi\epsilon\acute{\iota}\lambda\epsilon\tau\epsilon$ als Indikativ Präs. versteht¹³, der die These formuliert, die im Folgenden begründet und erläutert

⁶ Vgl. u.a. Lietzmann, Röm, 113; Riekkinen, Römer 13, 36f.; Schmithals, Röm 475f.

⁷ So Zahn, Röm, 562f.; Althaus, Röm, 136; Schmidt, Röm, 222; Käsemann, Röm, 345; Wilckens, Röm III, 67; Cranfield, Rom II, 674; Zeller, Röm, 217; Schreiner, Rom, 691.

⁸ So Nygren, Röm, 307; Murray, Rom, 159; Käsemann, Röm, 345; Schlier, Röm, 394; Barrett, Rom, 254; zur Forschungsgeschichte vgl. Fridrichsen, Exegetisches, 294-297, der interpretiert: „Keine Schuld soll unerledigt bleiben; nur die Schuldigkeit (Pflicht) zur gegenseitigen Liebe (soll bleiben“ (294).

⁹ So Cranfield, Rom II, 674; Jewett, Rom, 806.

¹⁰ Vgl. Baumert, Dativ, 448; Cranfield, Rom II, 675.

¹¹ Haacker, Röm, 303f. Er beklagt zu Recht, dass Bauer, Wörterbuch, 1211 ohne jeden Beleg die Wortbedeutung „schuldig bleiben“ anführt. Vgl. Baumert, Dativ, 444; Maillot, Rom, 328; Dunn, Rom II, 775f.

¹² Vgl. Asmussen, Wiederum, 30f.; ders., Röm, 269; Jewett, Rom, 806.

¹³ So Baumert, Antifeminismus, 412 Anm. 939, der irrtümlich Röm 14,8 schreibt. Vgl. ders., Dativ, 445-449; Borse, Gal, 193. Nach Plumer, Rom, 594f. haben schon Erasmus,

wird. Nach Franz Josef Ortkemper passt diese Deutung zwar besser zum Kontext, die betonte Negation spreche indes eindeutig für den Imperativ.¹⁴ Ob das wirklich der Fall ist, gilt es zu überprüfen.

Der Dativ μηδενί setzt den vierfachen Dativ τῷ in V. 7 fort. Paulus macht mit Hilfe einer Litotes eine betont positive Aussage.¹⁵ Der Einwand, ein Indikativ müsste mit οὐδενί eingeleitet sein, trifft schon deshalb nicht zu, weil die Wendung μηδενί μηδέν nicht das Verb, sondern sich selbst verneint¹⁶ und so eine mögliche Tatsache abweist.¹⁷ Ein οὐδενί οὐδέν hätte sich zudem mit dem nachfolgendem εἰ μή gestoßen und würde sehr statisch über die Schuldigkeit sprechen, μηδενί lässt dagegen offen, welche konkreten Fälle betroffen sind.¹⁸ Eine nichtchristliche Grabinschrift einer römischen Bürgerin bietet dazu eine gute Parallele: λαλῶς βιώσασα, μηδενί μηδέν ὀφείλουσα Cagnat a.a.O. I, Nr. 404).¹⁹ Anders als in Röm 13,8 wird hier nicht ein Grundsatz, sondern sogar eine bloße Feststellung mit unserer Wendung negiert.²⁰

Das Verb ὀφείλειν bedeutet *schulden, müssen, verpflichtet sein*.²¹ Für Christen gibt es nur eine Verpflichtung: die gegenseitige Liebe. Der Artikel τό, der das

Scott und andere für den Indikativ plädiert; er selbst entscheidet sich für den Imperativ. Nach Murray, Rom, 158 impliziert der Indikativ, dass die Liebe alle anderen Gebote ersetze.

¹⁴ Blass/Debrunner, Grammatik § 431,2; Ortkemper, Leben, 127.

¹⁵ Vgl. Baumert, Dativ, 445.

¹⁶ Vgl. Baumert, Dativ, 446.

¹⁷ Vgl. dazu Schwyzer, Grammatik, 305: „Die Negation οὐ (οὐκ οὐχ) ... stellt Tatsächliches in Abrede, die Negation μή ... wehrt noch nicht Tatsächliches, aber Erwartetes, Befürchtetes ab. Beim Imperativ kann nur μή stehen, während die Vielfältigkeit des Anwendungen der übrigen Modi (einschließlich des Indikativs) teils οὐ, teils μή bedingt.“ Zum Vordringen des μή vgl. ebd., 594: „Das Vordringen von μή gegenüber οὐν, das schon in vorgeschichtlicher Zeit begann ..., hat sich bis zum Ausgang des Altertums fortgesetzt, aber nicht etwa mit einem Sieg von μή geendet. Vgl. auch ebd. 595: „β) 2., μή statt οὐ unter Einfluß eines μή des regierenden Verbs oder des Satzgehaltes findet sich bes. bei Inf., aber auch bei verb. fin.“

¹⁸ Vgl. Baumert, Dativ, 446 Anm. 289.

¹⁹ Strobel, Verständnis, 92 Anm. 129; Ortkemper, Leben 127f.

²⁰ Das betont zu Recht Baumert, Dativ, 446 Anm. 289. Für eine weitere Parallele vgl. Wilckens, Röm III, 67 Anm. 372; Jewett, Rom, 805.

²¹ Vgl. z.B. Wolter, ὀφείλω, 1350; Ortkemper, Leben, 127.

nachhaltig unterstreicht, weist das Liebesgebot zugleich als eine den Adressaten bekannte Größe aus.²² Nach Ausweis der Aktionsart des Infinitivs Präs. ἀγαπᾶν ist die gegenseitige Liebe eine ständige Verpflichtung. Sie ist nicht auf die christliche Gemeinde beschränkt, da sie allen geschuldet ist (vgl. auch V. 9).²³

μηδενὶ μηδέν nimmt unbeschadet der Tatsache, dass in V. 8 ein neuer Abschnitt beginnt, das πᾶσιν aus V. 7 auf.²⁴ Was Paulus in V. 7 objektiv schreibt, „das wird in V. 8 eher von einem subjektiven Standpunkt aus weitergeführt: ‘und bei wem immer du dich fragst, was du ihm schuldest (und darum auch geben sollst), gibt es eine allgemein gültige Antwort: ‘lieben’“²⁵. Wann immer jemand irgendjemand anderem etwas schuldig zu sein meint,²⁶ dann ist er auf jeden Fall dazu verpflichtet zu lieben.

2.2 „Liebe zum Anderen“ – oder „Zweite Gesetzestafel“?

Liebe besteht in der Erfüllung des Gesetzes (V. 8b).²⁷ Das ist nicht anders zu erwarten, ist doch das Gesetz nach Röm 7,12 heilig und das Gebot heilig, gerecht und gut, nach Röm 7,14 ist das Gesetz sogar geistlich, vom Geist bestimmt.²⁸ Wer entsprechend den Nächsten liebt und darin bekundet, dass er seinen Lebenswandel durch den Geist bestimmen lässt, hat es erfüllt (vgl. V. 10b). Ob aber τὸν ἕτερον auf ἀγαπᾶν oder auf νόμον zu beziehen ist, ist in der Forschung umstritten. Dieser Frage ist nun nachzugehen.

2.2.1 „Liebe zum Anderen?“

²² So z.B. auch *Thompson*, *Clothed*, 123.

²³ So *Wilckens*, Röm III, 67f.; *Ortkemper*, *Leben*, 128; *Barrett*, *Rom*, 250; *Murray*, *Rom*, 159f.; *Dunn*, *Rom* II, 776.781; *Fitzmyer*, *Rom*, 678; *Byrne*, *Rom*, 395; *Söding*, *Liebesgebot*, 256; *Theobald*, *Römerbrief*, 306; *Schreiner*, *Rom*, 691; *Thompson*, *Clothed*, 125; *Baumert*, *Dativ*, 447.449; *Jewett*, *Rom*, 806-808 mit der Einschränkung auf christliche Gruppen in Rom, für die die gegenseitige Anerkennung ein ernstes Problem gewesen sei. Gegen *Lietzmann*, *Röm*, 113; *Zahn*, *Röm*, 562; *Légasse*, *Rom*, 835.838.

²⁴ Vgl. *Lyonnet*, *Charité*, 311; *Baumert*, *Dativ*, 449.

²⁵ *Baumert*, *Dativ*, 447.

²⁶ Darin besteht das subjektive Element, das die Verwendung des mehrfachen μή zum Ausdruck kommt. Vgl. *Baumert*, *Dativ*, 447.

²⁷ Vgl. *Schmithals*, *Röm*, 474.

²⁸ Vgl. *Giesen*, *Gesetz*, 218-220.

Nach der Mehrheitsmeinung spricht Paulus hier von der Liebe zum Anderen.²⁹ Das dafür angeführte Argument, dem ἀγαπᾶν folge stets ein Objekt,³⁰ ist unzutreffend (vgl. Lk 7,47; 1 Joh 3,18; 4,7f).³¹ Was Lukas möglich ist, wird man auch Paulus zutrauen dürfen, zumal er das Substantiv ἀγάπη wiederholt absolut verwendet, häufig im Sinn der Gottes- und Nächstenliebe (vgl. etwa 1 Kor 13,13). In Röm 13, 8b ist ἀγαπᾶν durch den Kontext deutlich als Nächstenliebe ohne das Objekt τὸν ἕτερον charakterisiert (V. 8a: ἀλλήλους; V. 9.10).

Als eine weitere Stütze für die Mehrheitsmeinung gilt, dass νόμος ohne Artikel das ganze mosaische Gesetz meinen könne (vgl. Röm 2,12-14.17.23.25; 10,4 u.ö.).³² Demgegenüber lässt sich zeigen, dass Paulus durchaus zwischen νόμος mit und ohne Artikel unterscheiden kann (vgl. etwa Röm 7,1).³³ Wäre τὸν ἕτερον auf ἀγαπᾶν zu beziehen, wäre ein Artikel direkt vor νόμον zu erwarten.

ἕτερος könne auf ἀγαπᾶν auch deshalb bezogen sein, weil Paulus den Nächsten mehrfach ἕτερος nenne (vgl. Röm 2,1.21; 1 Kor 4,6; 6,1; 10,24.29; 14,17; Phil 2,4).³⁴ Doch an den genannten Stellen meint er nicht wie in 13,8 jeden beliebigen Nächsten, sondern „jeweils einen konkreten Kontrahenten in einem konkret bezeichneten Prozeß“. Die in V. 9b erwähnte ἑτέρα ἐντολή legt zudem eine inhaltliche Parallele zum τὸν ἕτερον νόμον nahe.³⁵ Das NT verwendet schließlich im Zusammenhang der Nächstenliebe ausschließlich das Wort πλησίον wie Paulus direkt anschließend im Zitat von Lev 19,18 in V. 9c und in V. 10a selbständig. Es wäre

²⁹ Vgl. z.B. *Lyonnet*, Charité, 313; *Cranfield*, Rom II, 676.679; *Murray*, Rom, 160; *Thompson*, Clothed, 125 Anm. 1; *Ortkemper*, Leben 128 mit Anm. 17; *Fitzmyer*, Rom, 678; *Wilckens*, Röm III, 68; *Dunn*, Rom II, 776; *Légasse*, Rom, 835; *Schreiner*, Rom, 691f.; *Haacker*, Rom, 305.

³⁰ So auch *Käsemann*, Röm, 345; *Légasse*, Rom, 836.

³¹ So *Michel*, Röm, 325, selbst Vertreter der Mehrheitsmeinung.

³² Vgl. *Lagrange*, Rom, 315; *Schlier*, Röm, 394; *Cranfield*, Rom II, 673.676; *Morris*, Rom, 468; *Dunn*, Rom II, 776; *Moo*, Rom, 810; *Haacker*, Röm, 305. Nach *Jewett*, Rom, 809 ist νόμος dagegen generisch verwendet und schließe jedwedes andere Gesetz ein.

³³ Dazu N. *Baumert*, Antifeminismus 165-175; *Giesen*, Gesetz 202.

³⁴ Vgl. u.a. *Michel*, Röm, 325; *Wilckens*, Röm III, 68; *Lohse*, Röm, 360. *Schmithals*, Röm 473 schließt aus einem angenommenen Wechsel vom Nächsten (V. 8b) zum „Anderen“ (V. 9b) auf eine Universalisierung des Liebesgebotes, das nun über Synagogenangehörige hinaus Heiden umfasse.

³⁵ *Baumert*, Dativ, 451.

also ungewöhnlich, würde Paulus das im NT einmalige ἀγαπῶν τὸν ἕτερον verwenden.

2.2.2 „Zweites Gesetz“ bzw. „zweite Gesetzestafel“

Autoren, die τὸν ἕτερον mit νόμον verbinden, deuten es unterschiedlich. Das mosaische Gesetz vom Zivilgesetz des Staates in 13,1-7 abzusetzen,³⁶ ist schon deshalb unmöglich, weil das in keiner Weise angedeutet ist und νόμος in V. 1-7 nicht vorkommt.³⁷ Die Deutung von τὸν ἕτερον νόμον und ἑτέρα ἐντολή als das übrige Gesetz ist auszuschließen, weil für ἕτερος nirgends „übriger“ heißt.³⁸

Der Kontext spricht deutlich für das mosaische Gesetz,³⁹ genauer die zweite Tafel des Dekalogs.⁴⁰ Dafür muss man keineswegs einen geläufigen Sprachgebrauch postulieren.⁴¹ Denn dem Juden Paulus war die Unterscheidung von zwei Tafeln im Dekalog vertraut. So spricht Jesus vom „größten/ersten Gebot“ (Dtn 6,5) und dem „zweiten Gebot“ (Lev 19,18) (Mk 12,29-31 par Mt 22,36-39; vgl. Lk 10,25-30). Paulus schließt jedoch die Liebe zu Gott nicht aus, auch wenn es ihm in unserem Text ausdrücklich um die zwischenmenschlichen Beziehungen geht.⁴² Sie

³⁶ So Marxsen, ἕτερος νόμος, 230-237; Maillot, Rom, 329; Byrne, Rom, 394; Merk, Handeln, 165 mit Anm. 64; Leenhardt, Rom, 190 Anm. 1; Gutbrod, νόμος, 1069; Walther, Dilemma, 243-246; Witherington, Rom, 315f.

³⁷ Vgl. Cranfield, Rom II, 675; Michel, Röm, 409; Wilckens, Röm III, 68; Ortkemper, Leben, 128f.; Dunn, Rom II, 776f.; Fitzmyer, Rom, 678; Jewett, Rom, 808.

³⁸ Mit Baumert, Dativ 452; gegen Zahn, Röm, 563 mit Anm. 81.

³⁹ So Ortkemper, Leben, 128f.; Jewett, Rom, 808.

⁴⁰ So mit Plumer, Rom, 595; Zahn, Röm, 563 Anm. 81; Gutbrod, νόμος, 1069; Black, Rom, 162; Hübner, πληρώω, 260; Cranfield, Rom II, 679; Fitzmyer, Rom, 677. Byrne, Rom, 394; Baumert, Dativ, 451f. Anders Haacker, Röm, 306, der u.a. mit Verweis auf Cicero, De officiis III 5.23 und 5.27 einen von Paulus vorausgesetzten profanen Gesetzesbegriff annimmt.

⁴¹ So aber Wilckens, Röm III, 68. Nach Baumert, Dativ, 451 wäre das bestenfalls eine argumentum e silentio, da man nur behaupten kann, dass uns bislang ein weiterer Beleg fehlt.

⁴² Das betont auch Thompson, Clothed, 138; Wenham, Paul, 255; Baumert, 453. Das „Gesetz Christi“ (Gal 6,2) bezieht sich ebenfalls auf die Nächstenliebe. Vgl. Walther, Dilemma, 243-246; Gutbrod, νόμος, 1069. Anders Haacker, Röm 305, demzufolge das Gebot der Gottesliebe ausgelassen sei, weil diese eine besondere Verpflichtung Israels sei (Dtn 6,4.5).

auszuschließen, ist allein schon deshalb nicht möglich, weil das Wort von der Nächstenliebe wie die Gebote und Verbote der zweiten Gesetzestafel auf Gott selbst zurückgehen. Die vom Menschen erwartete liebende Zuwendung zu Gott kann zudem auch als Glaube bezeichnet werden, der ihm nicht nur seine Autorität anerkennt, sondern auch die Liebe zu ihm einschließt.⁴³ Schließlich setzt das „zweite Gesetz“ ein „erstes“ voraus. Das bestätigen die in V. 9 aufgeführten Ge- und Verbote aus dem zweiten Teil des Dekalogs. Eine Deutung auf das Doppelgebot der Liebe ist jedenfalls ausgeschlossen.⁴⁴

Nach dem NT wird der Nächste nicht willkürlich ausgewählt, sondern uns von Gott gegeben.⁴⁵ Wer den Nächsten liebt, hat das zweite Gesetz erfüllt. *πεπλήρωκεν* kann hier gnomisch⁴⁶ oder als eine Regel verstanden werden.⁴⁷ Erfüllung des Gesetzes meint nicht dessen Aufhebung.⁴⁸ *Πληρώ* bedeutet wahrscheinlich so zu handeln, wie es das Gesetz nach seiner ursprünglichen Intention und seinem ursprünglichen Ziel fordert.⁴⁹ Damit ist nicht gesagt, dass der Christ immer und überall das Gesetz tatsächlich erfüllt.⁵⁰ Es heißt nämlich mit Bedacht nicht, dass jeder Christ das Gesetz erfüllt, sondern „Wer einander liebt, hat das zweite Gesetz erfüllt.“ Aufgrund des bereits in Rechtfertigung und Taufe geschenkten Heils ist es dem Christen ermöglicht, dem Willen Gottes zu entsprechen (Röm 8,1-4).⁵¹ Paulus ist also keineswegs ein Antinomist.⁵²

⁴³ Ähnlich *Wilckens*, Röm III, 71; *Thompson*, *Clothed*, 126 Anm. 1.

⁴⁴ *Walther*, *Dilemma*, 243-246.

⁴⁵ Vgl. *Cranfield*, Rom II, 676; *Dunn*, Rom II, 776f.; *Barrett*, Rom, 675; *Fitzmyer*, Rom, 678.

⁴⁶ So *Käsemann*, Röm, 345; *Thompson*, *Clothed*, 125 Anm. 1; *Black*, Rom, 162; *Légasse*, Rom, 841 Anm. 16; *Lohse*, Röm, 360 Anm. 6.

⁴⁷ So *Haacker*, Röm, 305.

⁴⁸ Mit *Söding*, *Liebesgebot*, 258; *Theobald*, *Römerbrief*, 304; gegen *Schmithals*, Röm, 476f.

⁴⁹ Vgl. *Murray*, Rom, 160; *Dunn*, Rom II, 777; *Theobald*, *Römerbrief*, 304; *Légasse*, Rom, 836; *Jewett*, Rom, 809; gegen *Schmithals*, Röm, 473; *Schlier*, Röm, 395.

⁵⁰ Ähnlich *Lagrange*, Rom, 316; *Cranfield*, Rom II, 676.

⁵¹ Vgl. *Moo*, Rom, 481; *Haacker*, Röm, 175; *Giesen*, *Befreiung*, BZ, in Druck, gegen *Nygren*, Röm, 308.

⁵² So auch *Dunn*, Rom II, 782.

2.2. Der Liebende erfüllt die Forderungen des Dekalogs (V. 9)

In V. 9 begründet (γάρ) und erhärtet Paulus zunächst seine These, dass der Liebende das zweite Gesetz erfüllt und expliziert es mit Forderungen aus ihm. Eingeleitet mit dem Artikel τό macht der Apostel darauf aufmerksam, dass es sich um bekannte Verbote handelt,⁵³ die er als eine Einheit zusammenfasst, nämlich in diesem einen Wort: der Schriftstelle aus Lev 19,18.

Die Abfolge der ersten beiden Verbote unterscheidet sich von den beiden alttestamentlichen Fassungen (Ex 20,13-17; Dtn 5,17-21): Dem Verbot, die Ehe zu brechen (6. Gebot), folgen die Verbote, zu morden (5. Gebot), zu stehlen (7. Gebot), nicht zu begehren, ohne Objekte der Begierde zu nennen (9. und 10. Gebot). Diese Reihenfolge ist nicht ohne frühjüdische Parallelen.⁵⁴ Sie entspricht zudem den Lesarten B V von Dtn 5,17-19 LXX. Da die Lesart in A F M die Reihenfolge an den hebräischen Text angleicht, ist nach dem Urteil Dietrich-Alex Kochs die von Paulus zitierte Lesart des Dekalogs als ursprünglicher LXX-Text anzusehen.⁵⁵ In der jüdischen Diaspora war diese Abfolge der Verbote offenkundig weit verbreitet.⁵⁶

Paulus strebt keine vollständige Aufzählung der Gebote an. So fehlt das Verbot, falsches Zeugnis zu geben,⁵⁷ ebenso wie das Gebot, die Eltern zu ehren.⁵⁸ Der Apostel weiß indes sehr wohl, dass es noch eine Reihe von ἐντολαί gibt, wie aus εἰ τις ἐτέρα ἐντολή hervorgeht, das zu übersetzen ist: „wenn ein Gebot ein zweites ist“⁵⁹ und somit zur zweiten Tafel des Dekalogs gehört. Die Verwendung von

⁵³ So auch *Dunn*, Rom II, 777.

⁵⁴ *Philo*, De Decalogo 36,51.121-137.168-171; Spec.leg. III,6 und Qumrantexte; vgl. auch Lk 18,20; Jak 2,11. Dazu *Stuhlmacher*, Röm, 186; *Légasse*, Rom, 636 mit Anm. 23; *Dunn*, Rom II, 777; *Lohse*, Röm, 361.

⁵⁵ *Koch*, Schrift, 34. *Haacker*, Röm, 305, hält das für möglich.

⁵⁶ Vgl. *Berger*, Gesetzesauslegung, 272f.; *Dunn*, Rom II, 777; *Jewett*, Rom, 810.

⁵⁷ Nach *Jewett*, Rom, 810 es, weil die Christen aufgrund ihres sozialen Status keinen Zugang zu römischen Gerichten hatten.

⁵⁸ Nach *Meeks*, Christians, 84-96 und *Jewett*, Rom, 810 fehlt es, weil es in den neuen fiktiven Hauskirchen wegen der schmerzlichen Trennung von nichtchristlichen Verwandten problematisch gewesen sei.

⁵⁹ *Baumert*, Dativ, 452f. weist das seit M. Luther meist mit „sonst noch“ und meist im Plural übersetzte ἐτέρα (z.B. EÜ) als unzutreffend zurück, weil dabei das τις übersehen wird. Vgl. etwa *Cranfield*, Rom II, 677; *Ortkemper*, Leben, 130; *Theobald*, Römerbrief, 305; *Schreiner*, Rom, 694.

νόμος für den zweiten Teil des Dekalogs entspricht einer Entwicklung im Judentum, wo er bei Philo und Pseudo-Philo zur Summe des νόμος werden kann,⁶⁰ ohne die speziellen Gebote zu ersetzen.⁶¹ Falsch ist die Schlussfolgerung, das Gebot der Nächstenliebe dispensiere bei Paulus von den Zehn Geboten.⁶² Im neutestamentlichen Verständnis verwirklicht sich die Liebe zum Nächsten in der Beobachtung der Ge- und Verbote des Dekalogs und darüber hinaus des Gesetzes überhaupt.⁶³ Eine Zusammenfassung des Gesetzes in einem einzigen Gebot findet sich auch im rabbinischen Judentum. So formuliert Rabbi Hillel gegenüber einem Proselyten die goldene Regel (vgl. Mt 7,12) in negativer Form: „Was dir verhasst ist, das tue auch nicht einem anderen. Dies ist das ganze Gesetz und das Übrige ist Deutung“ (b.Sabb. 31a; vgl. Tob 4,15).⁶⁴

Falsch ist jedenfalls die Auffassung, das Liebesgebot solle nach Paulus die Einzelgebote ersetzen.⁶⁵ Denn ἀνακεφαλαιῶν bedeutet nicht, dass sie im Gebot der Nächstenliebe insofern ihre Zusammenfassung finden, als sie sich in der Befolgung der Verbote verwirklicht.⁶⁶ Während der Nächste in Lev 19,18 der Mitisraelit⁶⁷ oder auch der Fremde (Lev 19,33f) ist, ist er bei Jesus und auch bei Paulus universal verstanden.⁶⁸ Indem die LXX das hebräische Äquivalent עַם mit ὁ πᾶσις übersetzt, öffnet sie das Gebot grundsätzlich für die allgemeine Liebe.⁶⁹ Das führt in der Folgezeit einerseits zur Erweiterung des Gebots zu einer allgemeinen Men-

⁶⁰ Vgl. Wischmeyer, Gebot, 163; Witherington, Rom, 316.

⁶¹ Vgl. Wischmeyer, Gebot, 180.

⁶² So auch Cranfield, Rom II, 679; Schreiner, Rom, 694f.

⁶³ Vgl. Merklein, ἀνακεφαλαιῶν, 197. Paulus denkt jedoch kaum auch an Ritualgesetze. Anders Ort Kemper, Leben, 130.

⁶⁴ Weitere religionsgeschichtliche Parallelen finden sich z.B. bei Wischmeyer, Gebot, 164-168; Schmithals, Röm 472f.; Dunn, Rom II, 778-780; Byrne, Rom 396; Schreiner, Rom, 693; Jewett, Rom, 813.

⁶⁵ Mit Haacker, Röm, 305f.; gegen Daechsel, Röm, 106.

⁶⁶ Vgl. auch Dunn, Röm II, 779.

⁶⁷ Vgl. Fitzmyer, Rom, 679; Nissen, Gott, 285-308; Jewett, Rom, 813; anders Dunn, Rom II, 779f.

⁶⁸ Vgl. Cranfield, Rom II, 677; Fitzmyer, Rom 679; Légasse, Rom, 838. Jewett, Rom, 813 grenzt das Gebot jedoch auf die Hausgemeinde ein; die „Anderen“ in V. 8 könnten sich dann auf andere Hausgemeinden beziehen.

⁶⁹ Vgl. Berger, Gesetzesauslegung, 100-105.

schenliebe und andererseits zu einer Einengung auf den Bruder bzw. den Freund.⁷⁰ Lev 19,18 wird in der jüdischen Literatur nie ausdrücklich zitiert und ist somit von Paulus (Gal 5,14;⁷¹ Röm 13,9) literarisch erstmals bezeugt.⁷² Da Lev 19,18 im NT der am meisten zitierte Text aus dem Pentateuch ist (Mk 12,31 par.; 12,33; Mt 5,43; 19,19; Gal 5,14; Jak 2,8), geht die Zusammenfassung des Gesetzes mit Hilfe dieses Textes wahrscheinlich auf Jesus selbst zurück.⁷³

Die Nächstenliebe hat ihr Maß an der Selbstliebe. Gemeint ist damit keine sündhafte Haltung zu sich selbst,⁷⁴ sondern die Annahme seiner selbst mit seinen guten und schlechten Seiten. Dasselbe gilt dann auch für die Haltung zu den Nächsten.⁷⁵ Es ist somit keine primär emotionale Liebe gefordert.⁷⁶ Nur so ist verständlich, dass die Nächstenliebe anders als Sympathie geboten werden kann.⁷⁷ Die Nächstenliebe selbst findet ihre Norm in der Selbstliebe („wie dich selbst“), die nicht geboten, sondern vorausgesetzt ist. Selbstliebe darf freilich nicht mit Egoismus verwechselt werden. Die Verbindung von Verpflichtung und Liebe bei Paulus kann durchaus auf Jesus selbst zurückgehen.⁷⁸ Die Liebe zeichnet sich darin aus, was Paulus in seinem hohen Lied der Liebe in 1 Kor 13,4-8 von ihr sagt.⁷⁹ Das Gebot der Nächstenliebe meint somit nicht abstrakt, jedermann zu lieben, sondern den Menschen, der im Alltag begegnet.⁸⁰

⁷⁰ Vgl. Wischmeyer, Gebot, 163.

⁷¹ In Gal 5,14 sagt Paulus ausdrücklich, dass die Liebe das ganze Gesetz erfüllt, wofür er ebenfalls Lev 19,18 zitiert. vgl. Thompson, *Clothed*, 127f.

⁷² Vgl. Söding, Liebesgebot, 257 Anm. 139; Wischmeyer, Gebot 164, die jedoch darauf hinweist, dass mehrere Formulierungen gibt, die mehr oder weniger direkt auf Lev 19,18b zurückgehen könnten. Vgl. ebd. 168; Theobald, Römerbrief, 304; Jewett, Rom, 813. Dunn, Rom II, 779.

⁷³ Vgl. Käsemann, Röm, 346; Thompson, *Clothed*, 132-140; Dunn, Rom II, 779.782; Byrne, Rom, 396; Légasse, Rom, 837f.; Jewett, Rom 813.

⁷⁴ Gegen Cranfield, Rom II, 677

⁷⁵ Vgl. Légasse, Rom, 538.

⁷⁶ Das gilt für die Liebe im NT allgemein. Vgl. Witherington, Rom, 316.

⁷⁷ Es ist also nicht notwendig, die Stilfigur eines Oxymoron anzunehmen, weil Liebe nicht gefordert werden könne. So aber Fitzmyer, Rom 677.

⁷⁸ Vgl. Thompson, *Clothed*, 122.

⁷⁹ Vgl. Giesen, Liebe, 256.

⁸⁰ Vgl. Dunn, Rom II, 783.

2.3 Die Liebe als Erfüllung des Gesetzes (V. 10)

Die Folgerung aus V. 8f formuliert der Apostel in Form eines Chiasmus (V. 10). Dadurch, dass Paulus ἡ ἀγάπη gezielt an den Anfang und an das Ende des Satzes setzt und beide Mal mit einem Artikel versieht, betont er den unverwechselbaren Charakter der Liebe für die christliche Gemeinde.⁸¹ Verstärkt wird das dadurch, dass V. 10 zugleich eine Inklusion mit V. 8 bildet. Zusammenfassend heißt es dann: „Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses.“ τῷ πλησίον ist Dativobjekt zum Prädikat ἐργάζεται.⁸² Weil die Liebe den Forderungen des Gesetzes (V. 9) genügt und folglich dem Nächsten nichts Schlechtes tut (vgl. Ps 14,3 LXX), ist sie die Erfüllung der zweiten Gesetzestafel.⁸³ Das ist durchaus eine plausible Schlussfolgerung.⁸⁴ Umgekehrt gibt es keine Gesetzeserfüllung ohne die Liebe.⁸⁵ Einige Interpreten verstehen πλήρωμα hier als Synonym für πλήρωσις mit der Bedeutung eines Aktes der Erfüllung.⁸⁶ Dagegen spricht, dass Paulus πλήρωμα sonst im Sinn von Fülle versteht (vgl. Röm 11,2,25; 15,29; 1 Kor 10,26; Gal 4,4).⁸⁷ Es geht Paulus nicht nur um die schöpferische Kraft der Liebe, „die zu erkennen vermag, was der andere nötig hat“,⁸⁸ sondern um die Erfüllung konkreter Gebote und Verbote, wie nicht nur aus den Dekalogziten in V. 9, sondern auch dem Lasterkatalog in

⁸¹ So auch *Jewett*, Rom, 813f., der das wenig überzeugend auf die jeweilige Hausgemeinde eingrenzt und als logische soziale Folge das Agapemahl postuliert. Zur Begründung seiner These vgl. *ders.*, *Allusions*, 265-278.

⁸² Anders nur das Münchener Neue Testament.

⁸³ *Jewett*, Rom 814 verbindet diese Aussage mit seiner „Liebesfest“-Hypothese: Da νόμος ohne Artikel stehe, sei er als ein Prinzip zu verstehen, das in seinen mannigfaltigen Formen das Agape-Fest erfüllt.

⁸⁴ Anders *Légasse*, Rom, 839.

⁸⁵ *Murray*, Rom, 161 betont zu Recht, dass das auch im Verhalten gegenüber dem Staat (13,1-7) gilt.

⁸⁶ Vgl. *Delling*, πλήρωμα, 303 *Lietzmann*, Röm, 113; *Michel*, Röm, 411; *Schlier*, Röm, 395; *Käsemann*, Röm, 345f.; *Thompson*, *Clothed*, 121 Anm. 1; *Barrett*, Rom, 251; *Bauer*, Wörterbuch, 1351; *Ortkemper*, *Leben*, 131f. mit Anm.51; *Wilckens*, Röm III, 71; *Dunn*, Rom II, 780f.; *Schreiner*, Rom, 692f. Nach *Jewett*, Rom, 815 drückt sich die Liebe aus „in the agape meals of house and tenement churches of Rome, previously separated by ideological and cultural conflicts ...“

⁸⁷ So *Lagrange*, Rom, 317; *Black*, Rom, 163; *Huby/Lyonnet*, Rom, 440, *Dodd*, Rom, 213; *Fitzmyer*, Rom, 679; *Schmithals*, Röm 473f.; *Légasse*, Rom, 839; *Byrne*, Rom, 395.396f.

⁸⁸ So *Lohse*, Röm, 362.

V. 13 hervorgeht. Die Liebe steht somit nicht als ein als höchstes Gebot neben denen des Dekalogs,⁸⁹ sondern bildet den Kern aller Gebote, weshalb Paulus wohl nicht vom Gebot, sondern vom Wort der Nächstenliebe spricht.⁹⁰ Was das für die Gemeinde in Rom bedeutet, entfaltet Paulus in Röm 14,1-15,7, wo er von den „Starken“ fordert, die „Schwachen“ nicht zu verachten, und von den „Schwachen“, die „Starken“ nicht zu verurteilen, weil das nicht der Liebe entspricht. Ein jeder soll vielmehr dem Nächsten gefallen zum Guten hin zur Erbauung (der Gemeinde) (Röm 15,2).

2.4. Die Forderung der Stunde (V. 11-14).

V. 11-14 bilden mit 12,1-2 eine Inklusion, die den Paränesen in Röm 12-13 eine unverwechselbare ethische Richtung gibt, die verbunden ist mit einer christologisch-eschatologischen Sinnspitze.⁹¹ Die Verse werden fast durchweg auf eine nahe Parusie bezogen. Im Folgenden wird diese Position kritisch hinterfragt. Hinter V 11ac. 13b-14 vermutet man ein Tauflied, ähnlich dem in Eph 5,14,⁹² obwohl Elemente aus der urchristlichen Liturgie fehlen.⁹³ Paulus schließt jedoch wahrscheinlich – vielleicht mit Hilfe von Traditionsgut – den größeren Abschnitt ab, der in 12,9 mit dem Thema „Liebe“ beginnt.⁹⁴

V. 11c12a ist als Parenthese zu werten und V. 11a mit V. 10b zu verbinden: „Die Erfüllung des Gesetzes ist die Liebe. Und da wir somit wissen um die (!) Forderung (τὸν καιρὸν), dass es wirklich Zeit (Stunde) ist, dass wir (Lesart!) vom

⁸⁹ Gegen *Schrage*, Ethik, 224: Die Liebe „ist das höchste, aber nicht das einzige Kriterium, das vornehmste, aber nicht das einzige Gebot für das Verhalten der Christen.“

⁹⁰ So *Schmithals*, Röm 474, dessen auf Situationsethik hinauslaufende Schlussfolgerung ist indes unzutreffend. Vgl. *Theobald*, Römerbrief, 305.

⁹¹ Vgl. z.B. *Thompson*, *Clothed*, 153.

⁹² So *Schlier*, Röm, 395f.; *Wilckens*, Röm III, 75; *Byrne*, Rom, 398. *Jewett*, Rom, 817f. bezieht den Hymnus gemäß seiner Grundthese auf das Agape-Mahl mit einer sekundären Verwendung im Taufkontext.

⁹³ *Légasse*, Rom, 844 mit Anm. 1.

⁹⁴ So räumt *Schlier*, Röm, 396 ein, dass eine Rekonstruktion eines Taufliedes ungewiss sei. „Paulus liebt es, Abschlüsse von größeren Abschnitten in erhöhten Ton zu formulieren (vgl. Röm 8,31ff; 11,33ff). vgl. *Jewett*, Rom, 804.

Schlaf aufstehenlasst *uns* also die Werke der Finsternis ablegen, [aber] anziehen die Waffen des Lichts“ (V. 10b11ab.12cd).⁹⁵

2.4.1 Das Wissen um die Liebe als Erfüllung des Gesetzes macht ethisches Handeln drängend (V. 11ab)

Mit dem Partizip *εἰδότες* spielt Paulus auf einen bei seinen Adressaten bekannten und akzeptierten Sachverhalt an.⁹⁶ Es ist somit nicht als Imperativ zu verstehen,⁹⁷ sondern setzt ein Wissen bei den Römern voraus.⁹⁸ V. 11ab gibt den Grund für die Aufforderung zum Handeln in V. 12cd an.⁹⁹ *Καὶ τοῦτο* ist keine elliptische Wendung, so dass der Imperativ *ποιεῖτε* hinzuzufügen wäre.¹⁰⁰ Es ist auch nicht mit „und das“¹⁰¹ oder interpretativ mit „und zwar“¹⁰² zu übersetzen; *καί* führt vielmehr den vorausgehenden Gedankengang fort und *τοῦτο*, als Akkusativ der Beziehung verstanden,¹⁰³ zeigt eine Folgerung an, die man mit *somit* wiedergeben kann.¹⁰⁴ In *dieser* Hinsicht, d.h. im Blick auf das entscheidende Gebot der Nächstenliebe,¹⁰⁵ nicht aber „auf die V. 8 ausgesprochene und V. 9f. erläuterte Vor-

⁹⁵ So mit *Baumert*, Antifeminismus, 411.

⁹⁶ So auch *Ortkemper*, *Leben*, 133 Anm. 56; *Dunn*, *Rom II*, 785.

⁹⁷ Gegen *Byrne*, *Rom*, 401.

⁹⁸ *Jewett*, *Rom*, 817.819 bezieht das Wissen auf den postulierten Hymnus, der im Folgenden zitiert werde.

⁹⁹ Nach *Schmithals*, *Röm* 480 unterbrechen die V. 11-14 jedoch „die paulinische Argumentation ähnlich unmotiviert wie in V. 1-7“.

¹⁰⁰ So aber z.B. *Schmidt*, *Röm*, 224; *Schlier*, *Röm*, 396; *Dautzenberg*, *Naherwartung*, 135; *Wilckens*, *Röm III*, 75; *Leenhardt*, *Rom*, 190 Anm. 6; *Eckert*, *Jesus Christus*, 43; *Holloway*, *Marker*, 136 Anm. 142; *Schreiner*, *Rom*, 697; *Lohse*, *Röm*, 363; vgl. auch *Black*, *Rom*, 163.

¹⁰¹ So *Dunn*, *Rom II*, 785 plädiert für „in all this“, hält aber auch „besides this“ bzw. „in addition“ für möglich. *Légasse*, *Rom*, 844; *Lohse*, *Röm*, 363; *Jewett*, *Rom*, 817. *Blass/Debrunner*, *Grammatik*, § 480 Anm. 9 schlagen die Aufforderung „Lasst uns tun“ vor.

¹⁰² So *Blass/Debrunner*, *Grammatik*, § 290⁷. Vgl. dazu *Baumert*, *Ehelosigkeit*, 542.

¹⁰³ Vgl. zum Akk. der Beziehung vgl. *Baumert*, *Ehelosigkeit*, 535-542.

¹⁰⁴ Vgl. *Baumert*, *Antifeminismus*, 411 mit Anm. 937: „Τοῦτο = in Anbetracht dessen, dementsprechend“.

¹⁰⁵ Im klassischen Griechisch stünde hier keineswegs der Plural *καὶ ταῦτα*, da Paulus einen zusätzlichen Umstand einführe, der die Kraft dessen, was zuvor gesagt wurde erhöhe. Gegen *Cranfield*, *Rom II*, 680.

schrift“,¹⁰⁶ wissen Christen um die Notwendigkeit bzw. die Forderung (καιρός) zu handeln. Man ist dann nicht genötigt, in V. 12c ein „darum“ hinzuzufügen. V.11f leitet also keine eschatologische Zeitansage für die folgenden Ermahnungen (V. 12b-14) ein.¹⁰⁷

Am problematischsten ist die gängige Übersetzung von καιρός im temporalen Sinn.¹⁰⁸ Denn die einschlägigen Stellen der Paulusbriefe sind von der ursprünglichen Bedeutung von „καιρός = Treffer“ her zu verstehen.¹⁰⁹ Röm 13,11 gehört zu den Stellen, die den Forderungscharakter eines „Treffers“ betonen, so dass man es mit „Forderung der Stunde“ deuten kann.¹¹⁰ Der καιρός kann so gut als die Periode der christlichen Existenz bestimmt werden.¹¹¹

Mit ὥρα ist ein Handeln in der eschatologischen Entscheidungszeit gefordert.¹¹² Es gilt, aus der Sorglosigkeit über den eigenen Lebenswandel aufzuwachen.¹¹³ Die gebotene Chance ist zu ergreifen. Die Erfüllung des Liebesgebotes wird umso dringlicher, je größer unsere Fortschritte im Glauben sind. Das Drängende¹¹⁴ wird durch ἤδη kräftig unterstrichen. Denn ἤδη heißt nicht *schon*, wie

¹⁰⁶ So aber Weiss, Röm, 603.

¹⁰⁷ So z.B. Müller, Prophetie, 143. Lohse, Röm, 363. Nach Schmithals, Röm, 481, bezieht sich der Lasterkatalog inhaltlich nicht auf das Thema der Nächstenliebe.

¹⁰⁸ Vgl. z.B. Cranfield, Rom II, 680; Schmithals, Röm 482, der allerdings von der „Endzeit des alten Äons“ spricht.

¹⁰⁹ Vgl. Baumert, Antifeminismus, 407f: An einigen Stellen gibt es zwar eine deutliche Zeitkomponente und einige erweisen sich als Übergänge, „aber bei nicht wenigen Passagen wird deutlich werden, dass die Zeitkategorie nicht nur überflüssig ist, sondern häufig sogar den wahren Sinn verstellt.“ (408). Vgl. Byrne, Rom, 398.

¹¹⁰ Vgl. Baumert, Antifeminismus 411. Für diesen semantischen Gehalt führt Baumert, ebd., 375-381 zahlreiche Belege aus klassischer Zeit an.

¹¹¹ So mit Fitzmyer, Rom 682; vgl. Delling, καιρός, 461; Thompson, Clothed, 143f.

¹¹² Vgl. Giesen, ὥρα, 1213; Jewett, Rom, 819; ähnlich Schlier, Röm, 396f.; Dunn, Rom II, 785f.; vgl. Cranfield, Rom II, 680f., der aufgrund des Kontexts von einem „thoroughly eschatological statement“ spricht (681).

¹¹³ Vgl. Fitzmyer, Rom, 682.

¹¹⁴ Dass das Drängende des Handelns betont wird, wir weitgehend anerkannt. Vgl. Baumert, Antifeminismus, 411; Ortkemper, Leben, 133; Holloway, Marker, 138, allerdings unter Voraussetzung der Naherwartung.

gänglich übersetzt wird,¹¹⁵ sondern *in der Tat, wirklich*, was Franz Passow ausführlich dargelegt und nachgewiesen hat.¹¹⁶

Gegen diese Deutung man kann nicht die Zeitbestimmung in V. 12 anführen: „Die Nacht ist vorgerückt...“; denn diese bildhafte Aussage folgt der Bekräftigung der Dringlichkeit der Gesetzeserfüllung durch Liebe. In V. 11 geht es indes um die gegenwärtige Situation, von der die folgenden Aussagen ausgehen.¹¹⁷ Textkritisch sind zwei Lesarten (ἡμᾶς und ὑμᾶς) gut bezeugt. ἡμᾶς findet sich in p46vid κc D F G Ψ (°33). 1739 M latt sy^p und ὑμᾶς κ* A BC P 81. 365. 1881 al bo; Cl. Für ὑμᾶς könnte sprechen, dass Paulus in der 1. Pers. Pl. fortfährt, ἡμᾶς somit als sekundäre Angleichung und ὑμᾶς als *lectio difficilior* zu verstehen wäre.¹¹⁸ Da Paulus sich jedoch selbst im Folgenden einschließt, dürfte das auch hier der Fall sein, so dass ἡμᾶς aus inneren Gründen vorzuziehen ist.¹¹⁹ Die Änderung in ὑμᾶς sollte Paulus wahrscheinlich von der Forderung, vom Schlaf aufzustehen, ausschließen.¹²⁰ Schlaf ist eine Metapher für Trägheit und Untätigkeit und steht so der Wachsamkeit im ethischen Sinn gegenüber.

2.4.2 Die zeitliche Komponente: die Parenthese in V. 11c12ab

Mit der Feststellung νῦν γὰρ ἐγγύτερον ἡμῶν ἢ σωτηρία ἢ ὅτε ἐπιστεύσαμεν erinnert Paulus die Christen in Rom in einer Parenthese daran, dass ihre Christwerdung schon eine Zeit lang zurückliegt und unterstreicht dadurch die Dringlichkeit

¹¹⁵ Vgl. nur Liddell/Scott, *Lexicon*, 764; Bauer, *Wörterbuch*, 697; Cranfield, *Rom II*, 681; Haacker, *Röm*, 293; Lohse, *Röm*, 363. Die EÜ übersetzt ἥδη überhaupt nicht; es ist wohl in: „die Stunde ist gekommen“ impliziert, was fälschlich voraussetzt, dass nach dem Gläubigwerden ein neues Ereignis eingetreten ist.

¹¹⁶ Vgl. Passow, *Handwörterbuch I/2*, 1326: ἥδη kann „*augenscheinlich, in der That, wirklich, sicherlich, ausgemacht, entschieden, wahrlich, bekanntlich*“ bedeuten. Für diese Deutung spricht auch die Ellipse von ἐστίν. Vgl. Baumert, *Antifeminismus* 411f. mit Anm. 938.

¹¹⁷ So mit Baumert, *Antifeminismus*, 412

¹¹⁸ Metzger, *Commentary*, 467; Fitzmyer, *Rom*, 682; Légasse, *Rom*, 844; Lohse, *Röm*, 364; Schreiner, *Rom*, 701.

¹¹⁹ So auch Baumert, *Antifeminismus* 412.

¹²⁰ So auch Zahn, *Röm*, 565 Anm. 88.

seiner vorausgehenden Aussage.¹²¹ Inzwischen sind sie, - wie Paulus selbst - im Glauben gewachsen. Der Glaube ist kein einmal für immer gesetzter Akt, sondern eine dynamische Größe. Die Verbindung von Glaube und Liebe (vgl. 1 Kor 13,7.13) ist so eng, dass Paulus sagen kann, dass der Glaube sich in der Nächstenliebe als wirksam erweist (Gal 5,6).¹²² Nach Ausweis der Aktionsart des Partizips Präs. ἐνεργουμένη ist die Wirksamkeit des Glaubens durch die Liebe auf Dauer angelegt. Dasselbe bringt die Rede vom Glaubensgehorsam (Röm 1,5; 16,26) bzw. vom Gehorsam (Röm 15,18; vgl. 10,16) zum Ausdruck.¹²³ Die Rechtfertigungsbotschaft des Paulus wird in Gal 5,6 in ihrer ethischen Dimension expliziert.¹²⁴ Wie in Röm 13,8 ist die Erfüllung des Gesetzes (Gal 5,14) nicht im übertragenen Sinn oder ironisch gebrochen¹²⁵ zu verstehen, sondern als die Erfüllung der zweiten Gesetzestafel, die im Gebot der Nächstenliebe zusammengefasst ist.¹²⁶ ἐνεργεῖσθαι (Gal 5,6) ist nicht passiv und transitiv und der Glaube als durch den Gottessohn bewirkt zu verstehen,¹²⁷ sondern ein intransitives Medium, das besagt, dass der Glaube sich im Leben der Christen verwirklicht.¹²⁸ Die Rechtfertigungsbotschaft wird dadurch nicht eingeschränkt,¹²⁹ sondern ihre Auswirkungen betont.¹³⁰

Mit der Aussage von der größeren Nähe des Heils weist Paulus die Christen somit darauf hin, dass der Glaube keine statische Größe ist, sondern wie die Liebe und zusammen mit ihr wachsen muss.¹³¹ Ein Glaube, der nicht in der Liebe wirk-

¹²¹ Vgl. Cranfield, Rom II, 683f.; Käsemann, Röm, 347.

¹²² Spicq, Agapē, 169f.; Mußner, Gal, 353f.; Söding, Trias, 151; Schmithals, Röm 475: Nächstenliebe ist dem Glauben inhärent.

¹²³ Vgl. Giesen, Christliches Handeln, 251: „Daß die menschliche Entscheidung kein Recht vor Gott begründet, zeigt sich allein schon in der Gehorsamsstruktur des Glaubens.“

¹²⁴ Vgl. Söding, Trias, 147. Fitzmyer, Rom, 677 folgert zu Recht: „it thus becomes ‘the deeds’ of which Jas 2:18 speaks, ‘I by my deeds will show you my faith.’“

¹²⁵ Gegen Hübner, Gesetz, 38

¹²⁶ Vgl. Söding, Trias, 151f. mit Anm. 22; Bultmann, Theologie, 261; Hahn, Gesetzesverständnis, 29-63; Kertelge, Gesetz, 206.

¹²⁷ Gegen Clark, Meaning, 93-101.

¹²⁸ So Mußner, Gal, 352-354; Lyonnet, Foi, 211-231; Vouga, Gal, 124.

¹²⁹ Gegen Mußner, Gal, 353.

¹³⁰ Vgl. Söding, Trias, 157.

¹³¹ So z.B. auch Söding, Trias 158: „So gewiß der Glaube die Voraussetzung der Liebe ist, so gewiß muß doch immer gleichzeitig mit dem Glauben die Liebe wachsen, wenn an-

sam wird, ist nach Paulus kein Glaube. Das geht schon daraus hervor, dass das Gebot der Nächstenliebe wie bereits in Lev 19,18 LXX im Futur der Gesetzessprache formuliert ist (V. 9 Ende) und damit für den Christen eine ständige Forderung bleibt. Paulus nimmt selbstverständlich nicht an, alle römischen Christen seien gleichzeitig zum Glauben gekommen. Dasselbe gilt dann auch für die Erreichung der Rettung, deren Zeitpunkt entgegen der fast allgemeinen Annahme keineswegs mit dem Erscheinen Christi zur Parusie gleichzusetzen ist.¹³²

Die These, Paulus spreche im Plural von seinem eigenen Gläubigwerden,¹³³ ist wenig überzeugend. Paulus denkt vielmehr an alle Christen,¹³⁴ mit denen er sich durch ἡμῶν ausdrücklich zusammenschließt. ἡμῶν ist mit den meisten Autoren auf ἡ σωτηρία zu beziehen und nicht mit ἐγγύτερον zu verbinden.¹³⁵ Wie nicht alle Christen zugleich zum Glauben gefunden haben, so werden sie auch nicht gemeinsam ihre Heilsvollendung erst bei der Parusie erreichen, zumal Paulus selbst – auch nach 1 Thess 4,17 und 1 Kor 15,52 – den Parusetermin völlig offen hält.¹³⁶ Mit seiner Aussage, dass das Heil näher gekommen ist als zur Zeit des Gläubigwerdens, bewahrt der Apostel die Christen davor, den Glaubensakt als eine einmal für immer getroffene Entscheidung zu verstehen.

ders der Glaube das vertrauende Sich-Unterstellen unter die Herrschaft des auferweckten Gekreuzigten ist.“

¹³² Gegen *Black*, Rom, 163; *Thompson*, *Clothed*, 143; *Jewett*, Rom, 821; *Byrne*, Rom, 399. Richtig dagegen *Witherington*, Rom, 317: „‘Salvation’ here probably should not be equated with the second coming, though that is not impossible.“

¹³³ So *Haacker*, Röm, 307.

¹³⁴ So fast alle Interpreten. Vgl. z.B. *Lohse*, Röm, 364.

¹³⁵ Gegen *Weiss*, Röm, 604; *Lagrange*, Rom, 317f.; *Cranfield*, Rom II, 681.

¹³⁶ So *Giesen*, *Naherwartung*, 123-150; ders., *Eschatology*, 269-271; *Frankemölle*, *Auferweckung*, 63; *Schneider*, *Vollendung*, 211-291; *Cranfield*, Rom II, 684: „... the point of this sentence was to underline the urgency of the need to awake: the time of opportunity for faith and obedience was for Paul and his readers the shorter by this lapse of time. And, with this point in mind, it was surely natural for him not just to think of this lapse of time as a fraction of the interval before the Parousia but also to think of it in relation to the ordinary span of human life.“ Anders z.B. *Haacker*, Röm, 307. Vgl. zur Naherwartung in Röm 13,11-14 auch *Vögtle*, Röm 13,11-14, 203f.; *Thompson*, *Clothed*, 146-148; *Ortkemper*, *Leben*, 136.138f.; *Dunn*, Rom II, 786 mit weiteren Autoren.

Paulus präzisiert seine Aussage mit Hilfe der Metaphern „Nacht“, Tag“, „Dunkelheit“ und „Licht“.¹³⁷ Die größere Nähe zum Heil erläutert Paulus durch das Bild vom Morgengrauen (V. 12ab). Aus dem Perfekt ἤγγικεν geht hervor, dass der Tag erreichbar nahe ist (vgl. Mk 1,15). Nur so kann Paulus die Christen dazu auffordern, „wie am Tag“ zu wandeln (V. 13a).¹³⁸ Hintergrund für die paulinische Metapher ist die Gewohnheit in der Antike, möglichst früh aufzustehen, um das beginnende Tageslicht für die Arbeit auszunutzen und die Hitze des Tages zu meiden. Als Metapher eignet sich das Tageslicht zur Charakterisierung des eschatologischen Situation der Christen: Sie leben schon im Heil,¹³⁹ aber die Nacht ist noch nicht ganz vorüber, da sie ihr endgültiges Ziel, die Heilsvollendung, noch nicht erreicht haben, die nicht ausschließlich bei der Parusie,¹⁴⁰ sondern für die zuvor Verstorbenen direkt nach ihrem Tod beginnt, wie Paulus nach Phil 1,23 ausdrücklich für sich selbst annimmt.¹⁴¹ Auf dem Weg zu ihrem Ziel gilt es der Aufforderung zum ethischen Handeln zu folgen, das den Glauben als lebendig und damit wirksam erweist (Gal 5,6). Paulus motiviert seine Paränese somit nicht durch die Naherwartung,¹⁴² sondern im Blick auf die Heilsvollendung eines jeden Christen. Eine solche Sicht lässt sich sehr wohl in das paulinische Denken einordnen.¹⁴³

2.4.3 Die Aufforderung zum Handeln (V. 12c)

¹³⁷ So auch *Cranfield*, Röm, 682-684.

¹³⁸ Vgl. *Giesen*, Mk 9,1, 34.

¹³⁹ In diesem Sinn kann man mit *Delling*, ἡμέρα, 956 sagen: „Nach R 13,12f ist die Epoche seit der Auferstehung Jesu die Zeit der Tageshelle“. Nach *Jewett*, Rom, 822, wird diese im Liebesfest der Gemeinde erfahren.

¹⁴⁰ Nach *Weiss*, Röm, 605 bezeichnet Paulus „die Zeit vor der Parusie als Nacht, während mit der Parusie der helle Tag (...) anbricht.“ So auch *Thompson*, *Clothed*, 148f.; ähnlich u.a. *Lövestam*, *Wakefulness*, 30; *Fitzmyer*, Rom, 683; *Schelkle*, *Eschatologie*, 358; *Ortkemper*, *Leben*, 138; *Holloway*, *Marker*, 139. Dagegen spricht m.E. schon, dass nach Paulus die Rettung nicht davon abhängt, ob jemand bei der Parusie noch lebt oder nicht.

¹⁴¹ Vgl. *Giesen*, *Eschatology*, 248-251; *Murray*, Rom, 169.

¹⁴² Gegen *Althaus*, Röm, 137; *Vögtle*, Röm 13,11-14, 203f.; *Ortkemper*, *Leben*, 139; *Käsemann*, Röm, 189; *Cranfield*, Rom II, 680; *Stuhlmacher*, Röm, 189; *Theobald*, *Römerbrief*, 297; *Schneider*, Rom, 698; u.a.

¹⁴³ So z.B. auch *Witherington*, Rom, 317; gegen *Schmithals*, Röm, 481-483: Paulus „kennt keine Heilserwartung als Naherwartung, und gar der Gedanke, dass das Heil jetzt näher ist als zur Zeit der Bekehrung zum Glauben, hat im paulinischen Denken keinen Platz“ (483).

Aus der drängenden Situation (V. 11) folgt der Kohortativ in V. 12c, in der Paulus sich der Kleidungsmetapher bedient.¹⁴⁴ Die Werke Finsternis und die Waffen des Lichts stehen sich antithetisch gegenüber. Eine solche dualistische Gegenüberstellung von Finsternis und Licht, aber auch die Rede von der geistlichen Waffenrüstung begegnet uns im Kontext des Kampfes der Söhne des Lichts gegen die Söhne der Finsternis in 1QS 1,9f; 2,7; 3,20-4,1; 4,7-13 und vor allem in der Kriege-rolle (1QM).¹⁴⁵ Während es in Qumran darum ging, den Kampf im Gehorsam gegenüber der Tora zu führen, will man nicht den Gefährdungen seitens der bösen Welt erliegen, bezieht sie Paulus auf das ethische Handeln der Christen.¹⁴⁶ Für ihn steht fest, dass der Christ zwar schon dem kommenden Äon zugehört, aber vor seiner Heilsvollendung noch den Anfechtungen durch die Mächte des alten Äons ausgesetzt ist, so dass es noch zur Entfremdung von Gott kommen kann.¹⁴⁷ Deshalb ist „die existentielle Verwirklichung der bei der Taufe erfolgten Überführung aus dem Machtbereich der Finsternis in den des Lichtes eine bleibende, täglich neu zu vollziehende Aufgabe der Christen“¹⁴⁸.

Auch die Verwendung des Bildes vom Ablegen¹⁴⁹ bzw. vom Anziehen eines Gewandes ist in der griechischen Antike geläufig, aber auch im AT nicht unbekannt (vgl. Ri 6,34; 1 Chron 12,18f; 2 Chron 24,20).¹⁵⁰ Die Vorstellung, sich selbst mit einer Person zu bekleiden, ist allerdings selten. Bildspender für die Metapher des Kleiderwechsels ist vielleicht das Theater, wo Schauspieler durch das Anlegen

¹⁴⁴ Paulus spricht vielleicht von *Werken* der Finsternis, weil die Werke von ihm negativ konnotiert sind. So Byrne, Rom, 400.

¹⁴⁵ Vgl. Thompson, *Clothed*, 148f. mit weiteren Parallelen. Fitzmyer, Rom, 683; Jewett, Rom, 824; Lohse, Röm, 365; Byrne, Rom, 402, der für den Licht-Finsternis-Dualismus zusätzlich biblische Texte anführt.

¹⁴⁶ Nach 1 Thess 5,8 besteht die Waffenrüstung (θώρακα) aus Glaube, Liebe und Hoffnung. Vgl. auch 2 Kor 6,7; 10,4.

¹⁴⁷ Vgl. Plumer, Rom, 596.

¹⁴⁸ Vögtle, Paraklese, 216; vgl. Käsemann, Röm, 347; Lohse, Röm, 365.

¹⁴⁹ Cranfield, Rom II, 685 mit Anm. 3 spricht sich vor allem wegen ihrer Bezeugung durch p⁴⁶ für die Lesart ἀποβαλόμεθα anstelle von ἀποθώμεθα aus. So auch Fitzmyer, Rom, 683; Byrne, Rom, 402. Käsemann, Röm, 347 postuliert dagegen für „die schlecht bezeugte Lesart ἀποβαλόμεθα“ „einen Einfluss aus der lateinischen Übersetzung *abjiciamus* und die Vertauschung von τὰ ὄπλα und ἔργα in 12c wieder als Angleichung an 12b“ an. Vgl. auch Metzger, *Commentary*, 467; Schneider, Rom, 701f.

¹⁵⁰ Vgl. z.B. Légasse, Rom, 847.

von entsprechenden Kleidungsstücken in eine Rolle schlüpfen, mit der sie sich identifizieren.¹⁵¹ Vielleicht reicht zur Erklärung der Metapher auch das alltägliche Umkleiden als Bildspender, wobei darauf zu achten ist, dass Christus als bleibendes Kleid zu verstehen ist. Paulus denkt jedoch nicht an einen Wechsel von Nacht-zur Tageskleidung, da im 1. Jh. eine besondere Kleidung für die Nacht kein normaler Brauch war,¹⁵² sondern greift wahrscheinlich auf eine verbreitete Tauftheologie zurück, um seine Paränese zu begründen. Die Kleidungsmetaphorik bietet sich deshalb für die Christusverbundenheit durch die Taufe an,¹⁵³ weil die Art der Kleidung in der Antike soziale Identität signalisiert.¹⁵⁴ Die Werke der Finsternis werden im folgenden kleinen Lasterkatalog (13,13b) benannt, während die Wendung „wie am Tag“ die Waffen des Lichts (V. 13a) aufgreift. Mit dieser Metapher aus der Militärsprache unterstreicht Paulus, dass die Christen gegen das Böse (vgl. Röm 12,21) bzw. den Bösen (16,20) noch zu kämpfen haben.

2.4.4 „Wie am Tage anständig wandeln“ (V. 13a)

Die Partikel ὥς bedeutet nicht ein „als ob“,¹⁵⁵ sondern meint, dass die Christen wie Menschen am Tage, d.h. entsprechend dem neuen Äon, leben sollen.¹⁵⁶ Mit εὐσχημόνως gibt Paulus als Leitlinie für christliches Handeln an, was allgemein in der Gesellschaft als anständig gilt.¹⁵⁷ Was er fordert, sind keine herausragenden moralischen Leistungen, sondern das, was in der damaligen Gesellschaft zum Standard ehrenhafter Lebensführung gehört.¹⁵⁸

¹⁵¹ So *Dunn*, Röm II, 790; *Byrne*, Röm, 403; *Haacker*, Röm, 308. Zu weiteren Vorschlägen zum Hintergrund der Kleidungsmetapher vgl. *Oepke*, ἐνδύω, 319-321; *Thompson*, *Clothed*, 150-151; *Ortkemper*, *Leben* 145f. Die These, die Kleidungsmetapher gehe auf die Mysterienreligionen oder auf die gnostische Literatur zurück, überzeugt nicht. Gegen *Betz*, *Gal*, 331-333.

¹⁵² So *Michel*, Röm, 415 mit Anm. 12; *Cranfield*, Röm II, 685; gegen *Weiss*, Röm, 605.

¹⁵³ Vgl. *Haulotte*, *Symbolique*, 210-221.

¹⁵⁴ Vgl. *Haulotte*, *Symbolique*, 76-79; *Jewett*, Röm, 823.

¹⁵⁵ So aber *Lietzmann*, Röm, 113; *Barrett*, Röm, 254; *Baumgarten*, Paulus, 212.

¹⁵⁶ So mit *Nygren*, Röm 311; *Käsemann*, Röm, 348; *Schlier*, Röm, 398; *Cranfield*, Röm II, 687; *Ortkemper*, *Leben*, 142; *Holloway*, 140 Anm. 159; *Wilckens*, Röm III, 77 Anm. 412; *Schmithals*, Röm, 484; *Moo*, Röm, 824; *Byrne*, Röm, 402; *Dunn*, Röm II, 789; *Jewett*, Röm, 825 bringt das wiederum mit seiner „Liebesfest“-Hypothese in Verbindung.

¹⁵⁷ Eine parallele Aussage macht 1 Thess 5,21f. Vgl. *Schmithals*, Röm 484; *Dunn*, Röm II, 789; *Jewett*, Röm, 825. Anders *Légasse*, Röm, 846.

¹⁵⁸ Vgl. *Spicq*, *Notes*, 333-336; *Lohse*, Röm, 366; *Jewett*, Röm, 825.

Die Metapher „wie am Tage“ ist auf dem Hintergrund der im hellenistisch-römischen Raum verbreiteten Auffassung zu verstehen, wonach die Dunkelheit der Nacht Ausschweifungen und Laster bedeckt, weshalb im Dunkeln alles erlaubt sei, was gefällt.¹⁵⁹ Entsprechendes Verhalten wird auch von Sueton über Nero (26,1f) berichtet.¹⁶⁰ Für christliches Handeln gilt diese Unterscheidung zwischen Tag und Nacht nicht. Christen sollen und können immer – also auch nachts – wie am Tag wandeln;¹⁶¹ denn sie alle sind Söhne bzw. Töchter des Lichts und des Tages (1 Thess 5,5). So sollen sie ihre paganen Mitbürger beeindrucken und gewinnen.¹⁶² Dafür muss ihr Verhalten mit deren Standards im Einklang stehen (vgl. 1 Thess 4,12), ohne die eigentlich christliche Motivation aufzugeben.¹⁶³

2.4.4 Explikation anständigen Lebenswandels mit Hilfe eines Lasterkatalogs (V. 13b)

Man sollte eigentlich erwarten, dass Paulus den anständigen Lebenswandel der Christen mit einem Tugendkatalog illustriert. Stattdessen entscheidet er sich für einen Lasterkatalog, für den er auf jüdische Vorgaben zurückgreifen kann.¹⁶⁴ Zunächst formuliert er je zwei inhaltlich zusammengehörige Laster im Plural, das letzte Paar steht dagegen im Singular. Das erste Paar bezieht sich auf den Nahrungstrieb und das zweite auf Ausschweifungen im sexuellen Bereich. Der Plural dürfte auf Wiederholungen solchen Verhaltens hinweisen. 1 Petr 4,3 charakterisiert die dort angeführten Laster ausdrücklich als ein Verhalten, das das Leben der Christen in ihrer paganen Vergangenheit bestimmt hat und die für sie auch jetzt noch eine Gefahr bedeuten, die es abzuwehren gilt.¹⁶⁵

¹⁵⁹ Vgl. *Cranfield*, Rom II, 686; *Byrne*, Rom, 400; *Lohse*, Röm, 366.

¹⁶⁰ Vgl. *Stuhlmacher*, Röm, 190; auch *Eckert*, Jesus Christus, 44; *Légasse*, Rom, 846; *Jewett*, Rom, 825.

¹⁶¹ Vgl. auch *Cranfield*, Rom II, 687.

¹⁶² Vgl. *Unnik*, Rücksicht, 498-522; *Jewett*, Rom, 825.

¹⁶³ *Jewett*, Rom, 825 bemerkt zu Recht: „but its moral shape is provided by the new standard of behavior brought by Christ.“ Vgl. auch *Wilckens*, Röm III, 77; *Morris*, Rom, 472.

¹⁶⁴ Vgl. *Wibbing*, Lasterkataloge, passim.

¹⁶⁵ Vgl. *Giesen*, Christi Leiden, 467-470.

Der κῶμος bezeichnet ursprünglich den Festzug zu Ehren des Dionysios mit seinen ungehemmten ekstatischen Tänzen und exzessiven Gelagen, dann auch das ausgelassene Essen und das Gelage überhaupt. Im NT begegnet es uns nur in Lasterkatalogen (Gal 5,19; 1 Petr 4,3; vgl. auch Weish 14,23; 2 Makk 6,4).¹⁶⁶ κοίτη bedeutet zunächst das Bett, dann das Ehebett und euphemistisch den Geschlechtsverkehr,¹⁶⁷ im übertragenen Sinn nimmt es im NT nur hier den Sinn von sexuellen Ausschweifungen an, die als typisch für griechisch-römische Symposia gelten.¹⁶⁸ Die negative Konnotation von κοίται wird verstärkt durch seine Verbindung mit ἀσέλγεια; denn diese sind ein zusammenfassender Ausdruck für Bösaartigkeit und Perversion(vgl. Weish 14,26; 1 Petr 4,3; 2 Petr 2,7).¹⁶⁹ Die κῶμοι καὶ μέθαι sowie κοίται die ἀσέλγεια bilden je einen Hendiadiöyn.¹⁷⁰

ἔρις ist ein Streit, der die Einheit der Gemeinde gefährdet. Sowohl an unserer Stelle, als auch in 1 Kor 3,3 und in 2 Kor 12,20 steht sie in rhetorischer Doppelung mit ζήλος (Eifersucht) – wahrscheinlich ein Hendiadiöyn – für die Bedrohung des Gemeindefriedens.¹⁷¹ Streit und Eifersüchteleien können zwar Folge der zuvor genannten Laster sein.¹⁷² Wahrscheinlicher dürfte Paulus darüber hinaus an jedweden Streit in der Gemeinde denken. Für Paulus sind alle genannten Laster Werke der Finsternis, die zum alten Äon gehören, der die Christen vor ihrer Heilsvollendung immer wieder noch bedrängt.

2.4.5 „Zieht vielmehr den Herrn Jesus Christus an“ (V.14a)

Während V. 13b erläutert, worin das Ablegen der Werke der Finsternis besteht, macht V. 14a klar, wodurch der Christ befähigt ist, die Waffen des Lichtes anzulegen (V. 12). Das kommt dadurch pointiert zum Ausdruck, dass beide Mal dasselbe Verb (ἐνδύομαι) verwendet wird. Die Waffen des Lichts kann nur anlegen, wer die

¹⁶⁶ *Schneider*, κῶμος, 825; *Spicq*, Notes, 449; *Dunn*, Rom II, 789; *Giesen*, Christi Leiden, 469; *Jewett*, Rom, 826.

¹⁶⁷ So noch im positiven Sinn für Rebekka und Jakob (Röm 9,10).

¹⁶⁸ Vgl. *Jewett*, Rom, 826.

¹⁶⁹ Vgl. *Goldstein*, ἀσέλγεια, 407; *Jewett*, Rom, 826.

¹⁷⁰ Vgl. auch *Dunn*, Rom II, 789; *Byrne*, Rom, 402.

¹⁷¹ Vgl. *Giesen*, ἔρις, 132; *Jewett*, Rom, 827.

¹⁷² Do z.B. *Cranfield*, Rom, 687.

Werke der Finsternis ablegt und Christus anzieht, sich mit ihm bekleidet.¹⁷³ Paulus spricht statt von Werken von Waffen des Lichts, weil er an einen Kampf gegen die Werke der Finsternis denkt.¹⁷⁴ Sie anzulegen ist gleichbedeutend mit „den Herrn Jesus Christus anziehen“,¹⁷⁵ so dass letztlich Christus selbst die Waffe ist.¹⁷⁶ Man wird zugleich an Glaube, Hoffnung und Liebe (vgl. 1 Thess 5,8) denken dürfen, mit denen der Christ die Werke der Finsternis niederringt.¹⁷⁷ Die Voranstellung von κύριος (vgl. Röm 1,7) betont die Herrschaft Christi, die jeder Christ bestätigen und weitergeben soll und die im starken Kontrast zu den Mächten steht, die die Welt beherrschen.¹⁷⁸

Das durch das Anziehen Jesu Christi ausgesagte Geprägtsein durch Christus soll das gesamte Leben des Christen bestimmen. In Röm 13,14a will Paulus mit der Kleidermetapher jedoch keine seinshafte Veränderung des Menschen zum Ausdruck bringen, was einer Aufforderung zu einer weiteren Taufe gleich käme, sondern dazu ermahnen, entsprechend dem in der Taufe geschenkten Status im Herrschaftsbereich Christi zu leben.¹⁷⁹ Denn wenn Paulus die Christen in Rom dazu auffordert, den Herrn Jesus Christus anzuziehen, setzt er voraus, dass sie das auch können, obgleich er hier nicht ausdrücklich sagt, dass die Christen in der Taufe Christus bereits angezogen haben.¹⁸⁰ Gestützt wird diese Annahme dadurch, dass Paulus anderswo mit der Kleidungsmetapher ausdrücklich auf die Taufe hin-

¹⁷³ Vgl. *Thompson*, *Clothed*, 149f. beobachtet im Anschluss an *Schmidt*, Röm, 225 treffend: „Paul is moving in thought from impersonal armour (specific ethical qualities) to the person who embodies and enables those characteristics.“

¹⁷⁴ Vgl. *Cranfield*, Rom II, 686.

¹⁷⁵ Ähnlich *Cranfield*, Rom II, 688, nach dem V. 14a das Anlegen der Waffen des Lichts interpretiert.

¹⁷⁶ Vgl. *Fitzmyer*, Rom, 683; *Dunn*, Rom II, 790.

¹⁷⁷ So *Schmithals*, Röm, 484.

¹⁷⁸ Vgl. *Käsemann*, Rom, 347; *Jewett*, Rom, 828.

¹⁷⁹ Vgl. *Barrett*, Rom, 254; *Lövestam*, *Wakefulness*, 42; *Käsemann*, Röm, 347; *Müller*, *Prophetie*, 147; *Schlier*, Röm, 399; *Ortkemper*, *Leben*, 146; *Maillot*, Rom, 331; *Lohse*, Röm, 365; *Jewett*, Rom, 827.

¹⁸⁰ Vgl. *Käsemann*, Röm, 347, der die früher vertretene Auffassung, die Aufforderung des Paulus sei „auf das Anziehen der Tageskleidung und das Ablegen der Nachtgewänder zu beziehen“, zu Recht für lächerlich erklärt. Vgl. auch *Eckert*, *Jesus Christus*, 44. *Schneider*, Rom, 701 betont zu Recht: „Thus the imperatives that dominate this text should never be sundered from the indicatives.“

weist (Gal 3,27; vgl. Kol 3,10-12; Eph 4,24).¹⁸¹ Auf Christus getauft sein bedeutet demnach Christus angezogen haben.¹⁸² Mit der Taufe beginnt zweifellos nicht nur eine ethische, sondern eine seinshafte Beziehung zu Christus, die die Christen aus Gnade als Kinder Gottes adoptiert (Gal 4,5).¹⁸³ Verbunden damit ist eine ekklesiale Dimension, da es um das neue Leben in der Gemeinde geht.¹⁸⁴

Der Apostel erinnert die Christen folglich daran, dass ihre Christusbeziehung im Alltag immer neu zu verwirklichen ist.¹⁸⁵ Sie bestimmt den Christen so sehr, dass Paulus sagen kann: „Ich bin mit Christus gekreuzigt worden; nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir“ (Gal 2,19c20ab). Das im Glauben geschenkte Heil vollzieht sich unter den Bedingungen der irdischen Existenz des Christen entsprechend im Glauben an den Sohn Gottes (2,20c).¹⁸⁶ Paulus betont, dass es für die Christusbeziehung keine Rolle spielt, ob jemand Jude oder Hellene, Sklave oder Freier, Mann oder Frau ist (Gal 3,28).¹⁸⁷ Gott lässt sich weder von einem Reichen bestechen noch von einem Armen vereinnahmen; er sieht nicht auf die Person. Gal 3,28 unterstreicht, dass „wir als verschiedene alle mit Christus identisch sind und darum vor Gott alle in derselben Situation des unmittelbaren Empfangens stehen“.¹⁸⁸ Menschliche Voraussetzungen begründen keinen Anspruch für das Sein in Christus.¹⁸⁹ Die Identifikation mit Christus führt zu einer neuen Hochachtung voneinander, die zu einem entsprechenden Handeln führt, die durch die gegenseitige

¹⁸¹ Vgl. *Eckert*, Jesus Christus, 43.44; *Fitzmyer*, Rom, 683f.; *Légasse*, Rom, 852 Anm. 38.

¹⁸² So auch *Eckert*, Jesus Christus, 52; vgl. *Fitzmyer*, Rom, 684.

¹⁸³ Vgl. *Mußner*, Gal, 261; *Ortkemper*, Leben, 146; *Eckert*, Jesus Christus, 52.

¹⁸⁴ Vgl. *Schmithals*, Röm, 485.

¹⁸⁵ Ähnlich *Cranfield*, Rom II, 688. *Vögtle*, Paraklese, 205-217 (194) bemerkt zu Recht, dass der normative Inhalt dieser Ermahnung weder in der Naherwartung begründet sind noch von ihr abhängt. So auch *Dunn*, Rom II, 791; *Byrne*, Rom, 400f.

¹⁸⁶ Vgl. 2 Kor 3f; dazu *Eckert*, Jesus Christus, 53.

¹⁸⁷ Die gängige Übersetzung von οὐκ ἔνι mit „es gibt nicht“ ist nicht zutreffend; denn die Unterschiede „Jude, Hellene, Mann und Frau bleiben durchaus bestehen; durch die Christwerdung wurde auch ein Sklave nicht eo ipso zum Freien. ἔνι heißt vielmehr „hat Bedeutung“, „spielt eine Rolle“ Vgl. *Baumert*, Antifeminismus, 29.32.52; *ders.*, Frau und Mann, 264-276. Anders z.B. *Eckert*, Jesus Christus, 55.

¹⁸⁸ *Baumert*, Antifeminismus, 38; vgl. *ders.*, Mann und Frau, 275f.

¹⁸⁹ Der Geschlechtsunterschied hat bereits im AT und Judentum keine Heilsbedeutung. Vgl. *Dautzenberg*, Interpretation, 88.

Liebe bestimmt ist.¹⁹⁰ Paulus schließt sich in Röm 13,14 anders als zuvor nicht in seine Paränese ein. Grund dafür dürfte seine Überzeugung sein, dass er sich selbst mit Christus so eng verbunden weiß, dass es einer solchen Aufforderung nicht bedarf.

2.4.6 Warnung vor Glaubensabfall (V. 14b)

Paulus unterstreicht seine Forderung nach einem christusförmigen Handeln abschließend mit der Ermahnung, das „Fleisch“ nicht zu Begierden zu machen (V. 14b). „Fleisch“ meint hier die selbstsüchtige menschliche Natur, die zur Rebellion gegen Gott führen kann.¹⁹¹ Es geht nicht um die Befriedigung eigener selbstsüchtiger Bedürfnisse mit der Folge (εἰς ἐπιθυμίᾱς), dass die Begierden erwachen¹⁹² oder auch final: um seine Begierden zu befriedigen.¹⁹³ Dafür könnte sprechen, dass nach Philo (Ebr 87) und anderen antiken Schriftstellern die Sorge um die eigenen Bedürfnisse zu Lastern führen kann.¹⁹⁴ Diese Deutung setzt voraus, dass πρόνοιαν ποιεῖσθαι mit Genitiv ein in der griechischen Literatur öfter bezeugter zusammenhängender Ausdruck ist¹⁹⁵, der „für etwas Sorge tragen“ bedeutet. Das aber wird dem stark negativen Sinn von σάρξ, der durch die in V. 13b genannten Laster illustriert wird, nicht gerecht.¹⁹⁶

Wahrscheinlicher ist τῆς σαρκός ein Genitivus subiectivus.¹⁹⁷ Denn die Laster sind im Verständnis des Paulus zweifellos Manifestationen des Fleisches, so dass er sie in Gal 5,19-21 von τὰ ἔργα τῆς σαρκός nennen kann.¹⁹⁸ Die Aufforderung

¹⁹⁰ Vgl. Baumert, Frau und Mann, 274.

¹⁹¹ Cranfield, Rom II, 690 betont zu Recht: „Here ‘flesh’ is clearly used in its bad sense and not in a neutral sense, and the negative μή governs not just εἰς ἐπιθυμίᾱς, but the whole sentence.“ Vgl. auch Schreiner, Rom, 700.

¹⁹² So Schlier, Röm, 400; Ort Kemper, Leben, 147.

¹⁹³ Vgl. Haubeck/Siebenthal, Schlüssel, 44; Bauer, Wörterbuch, 1419.

¹⁹⁴ Vgl. Ort Kemper, Leben, 146; Fitzmyer, Rom, 684; Haacker, Röm, 308f.

¹⁹⁵ Vgl. z.B. Demosthenes, Or. 21,97; Josephus., Ant. 12,153; Vit. 62

¹⁹⁶ Käsemann, Röm, 348: „Natürlich ist 14b nicht, wozu die im Neuen Testament singuläre Formel πρόνοιαν ποιεῖν verführt hat (Bauer, Wb 1405f.), limitierend gemeint. „Dem Fleisch und seinen Tendenzen darf „keinerlei Recht eingeräumt werden.“ Vgl. auch Ort Kemper, Leben, 147.

¹⁹⁷ So mit Byrne, Rom, 403.

¹⁹⁸ Vgl. Byrne, Rom, 401.

des Paulus hat nur Sinn, weil er den Christen in Rom anders als den unerlösten Menschen zutraut, die Forderung des Gesetzes zu erfüllen, wenn sie der ihnen geschenkten Möglichkeit folgen und nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist wandeln (vgl. Röm 8,4).¹⁹⁹ Wer nach dem Fleisch wandelt, fällt in ein Verhalten zurück, das das Leben des unerlösten Menschen durch und durch bestimmt. Dass Paulus darin eine Möglichkeit sieht, beweisen seine eindringlichen paränetischen Aussagen. Paulus benutzt also den Begriff „Fleisch“ unter dem Aspekt der Sünde. Er warnt auf diese Weise davor, in ein Verhalten zurückzufallen, das ihr Leben vor ihrer Rechtfertigung bestimmt hat. Gemeint ist die Zeit, als sie noch „im Fleisch“ waren (Röm 7,5), die bestimmt war durch die Begierde als die Grundverfehlung des unerlösten Menschseins (Röm 7,7-11).²⁰⁰ Auf diesem Hintergrund ist V. 14b im Sinn der Warnung vor dem Glaubensabfall zu verstehen, was der positiven Aussage vom Anziehen unseres Herrn Jesus Christus in V. 14a entspricht.²⁰¹ Die abschließende Ermahnung gibt den Rahmen vor, in dem die Paränesen in Röm 14f zu verstehen sind.²⁰² Die gegenseitige Annahme der „Starken“ und der „Schwachen“ ist nur möglich, wenn die Christen in der Gemeinschaft mit Christus leben und folglich ihren Glauben nicht aufgeben, sondern sich in gegenseitiger Liebe annehmen. So gesehen, gibt es keinen Grund darüber zu klagen, dass V. 14b „erstaunlich abrupt“ abbricht,²⁰³ was nur literarkritisch zu erklären sei.²⁰⁴

3. Ergebnisse

Röm 13,8-14 bildet eine literarische Einheit. Nachdem Paulus über die Verpflichtungen gegenüber dem Staat (13,7) gesprochen hat, betont er die eine gegenseitige Verpflichtung der Christen zu gegenseitiger Liebe. *οφείλετε* ist kein Imperativ, sondern ein Indikativ (V. 8a). Die Nächstenliebe verwirklicht sich in den Ge- und Verboten der zweiten Gesetzestafel (V. 8b), wie die Auswahl der Dekaloggebote bestätigt (V. 9a). Diese sind in dem einen Wort von der Nächstenliebe (Lev 19,18) zusammengefasst. Das Verhältnis der Liebe zu den Ver- und Geboten wird

¹⁹⁹ Vgl. *Thompson*, *Clothed*, 126f.; *Lohse*, Röm, 360; *Fitzmyer*, Rom, 677; *Giesen*, *Befreiung*, in Druck.

²⁰⁰ Vgl. *Giesen*, *Gesetz*, 211-216.

²⁰¹ Vgl. z.B. *Schmithals*, Röm, 485

²⁰² So z.B. auch *Holloway*, *Marker*, 143f.

²⁰³ *Ortkemper*, *Leben*, 147.

²⁰⁴ *Schmithals*, Röm, 486.

noch deutlicher, wenn man das Futur der Verbote und des Liebesgebotes ernst nimmt: Wer den Nächsten wirklich liebt, *wird* nicht die Ehe brechen u.s.w. In der vorausgesetzten Selbstliebe findet die Nächstenliebe ihr Maß. Die negative Aussage in V. 10a ist ebenfalls nicht als Imperativ formuliert: Wer liebt, der tut dem Nächsten tatsächlich nichts Böses, und deshalb ist die Liebe die Erfüllung des Gesetzes (V. 10b).

Mit καί und dem Akkusativ der Beziehung τοῦτο schließen V. 11-14 gut an V. 8-10 an. Da wir im Blick auf das Gebot der gegenseitigen Liebe um die Forderung (καίρως) wissen, dass die Zeit vom Schlaf aufzustehen, tatsächlich gekommen ist, gilt es, die Gunst der Stunde zu ergreifen. Erst nach dieser Gegenwartsaussage führt Paulus eine Zeitaussage ein, mit der er die Dringlichkeit des Handelns betont: Er und die Christen in Rom sind schon vor geraumer Zeit zum Glauben gekommen und in ihm inzwischen gewachsen. Ihre Heilsvollendung, die sie nicht notwendig erst bei der Parusie, sondern in der Regel an ihrem Lebensende erreichen, ist näher gerückt. Das erläutert Paulus mit den Metaphern der vorgerückten Nacht und des erreichbar nahen Tages, der es ermöglicht, die Werke der Finsternis abzulegen und die Waffen des Lichts anzulegen (V.12). Dem schließt sich folgerichtig der Kohortativ an, wie am Tage ehrbar zu wandeln, was der kleine Lasterkatalog illustriert (V. 13). Dem Anziehen der Waffen des Lichts entspricht das Anziehen des Herrn Jesus Christus (V. 14a), mit dem sie die Anfechtungen des noch andauernden alten Äon niederzuringen vermögen. Die Sorge um ihre leibliche Existenz sollen sie nicht zu Begierden ausarten lassen, die die vorchristliche Zeit bestimmt haben (V. 14b; vgl. Röm 7).

Literatur

- Althaus, P.*, Der Brief an die Römer (NTD 6), Göttingen ¹²1976
Asmussen, H., Der Römerbrief, Stuttgart 1952
Asmussen, H., Wiederum steht geschrieben, München 1939
Barrett, C.K., The Epistle to the Romans (BNTC), London 1971
Bauer, W., Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der frühchristlichen Literatur, Berlin/New York ⁶1988
Baumert, N., Antifeminismus bei Paulus? Einzelstudien (FzB 68), Würzburg 1992
Baumert, N., Der Dativ bei Paulus. Eine syntaktische Studie mit neuen Interpretationen (Estudios de Filología Neotestamentaria 7), Córdoba 2005
Baumert, N., Ehelosigkeit und Ehe im Herrn (FzB 47), Würzburg 1984
Baumert, N., Frau und Mann bei Paulus, Würzburg 1992
Baumgarten, P.D., Paulus und die Apokalyptik (WMANT 44), Neukirchen-Vluyn 1975

- Berger, K.*, Die Gesetzesauslegung Jesu, Neukirchen-Vluyn 1972
- Betz, H.D.*, Der Galaterbrief, München 1988
- Black, M.*, Romans (NCB), London 1973
- Blass, F./Debrunner, A.*, Grammatik des neutestamentlichen Griechisch. Bearbeitet von F. Rehkopf, Göttingen ¹⁴1976
- Borse, U.*, Der Brief an die Galater (RNT), Regensburg 1984
- Bultmann, R.*, Theologie des Neuen Testaments, Tübingen ⁶1968
- Byrne, B.*, Romans (Sacra Pagina 6), Collegeville, MN 1996
- Clark, K.W.*, The Meaning of ἐνεργέω and καταπτέω in the New Testament, in: JBL 54 (1935) 93-101
- Cranfield, C.E.B.*, A Critical and Exegetical Commentary on the Epistle to the Romans. Vol. 2, Edinburgh ⁶1979
- Daehsel, Th.*, Der Brief St. Pauli an die Römer in seinem ursprünglichen Wortsinne und Gedankengänge ermittelt und dargelegt, Dresden o.J. (1934 oder 1935)
- Dautzenberg, G.*, „Da ist nicht männlich und weiblich“. Zur Interpretation von Gal 3,28, in: ders., Studien zur paulinischen Theologie und zur frühchristlichen Rezeption des Alten Testaments (GSTR 13), Gießen 1999, 69-99
- Dautzenberg, G.*, Was bleibt von der Naherwartung? Zu Röm 13,11-14, in: ders., Studien zur paulinischen Theologie und zur frühchristlichen Rezeption des Alten Testaments, (GSTR 13), Gießen 1999, 132-141
- Delling, G.*, ἡμέρα, in: TWNT II (1935) 950-956
- Delling, G.*, καίρός im NT, in: TWNT III (1938) 460-465
- Delling, G.*, πλήρωμα, in: TWNT VI (1959) 297-304
- Dodd, C.H.*, The Epistle to the Romans (MNTC), London 1959
- Dunn, J.D.G.*, Romans 9-16 (WBC 38B), Dallas 1988
- Eckert, E.*, „Zieht den Herrn Jesus Christus an...!“ (Röm 13,14), in: TThZ 105 (1996) 39-60
- Fitzmyer, J.A.*, Romans (AncB 33), New York 1993
- Frankemölle, H.*, Auferweckung Jesu – (nur) Zeichen apokalyptischer Endzeit? Ein Zwischenruf, in: R. Hoppe/U. Busse (Hgg.), Von Jesus zum Christus (FS P. Hoffmann)(BZNW 93), Berlin/New York 1998, 45-70
- Fridrichsen, A.*, Exegetisches zu den Paulusbriefen, in: ZThStK 102 (1930) 291-301
- Giesen, H.*, Befreiung des Gesetzes aus der Sklaverei der Sünde als Ermöglichung der Gesetzeserfüllung (Röm 8,1-4), in: BZ (in Druck)
- Giesen, H.*, Christi Leiden - Voraussetzung und Bedingung christlichen Lebens und Heils auch für Verstorbene (1 Petr 4,1-6), in: ders., Jesu Heilsbotschaft und die Kirche (BETL 179), Leuven u.a. 2004, 453-489
- Giesen, H.*, Christliches Handeln (EHS T.181), Frankfurt u.a. 1982
- Giesen, H.*, ἔρις, in: EWNT 2 (²1992) 132-133
- Giesen, H.*, Eschatology in Philipppians, in: St.E. Porter (Hg.), Paul and his Theology (Pauline Studies 3), Leiden/New York 2006, 217-282

- Giesen, H., Das heilige Gesetz – missbraucht durch die Sünde (Röm 7), in: TThZ 114 (2005) 202-221
- Giesen, H., Liebe, in: Münchener Theologisches Wörterbuch, hg. Von J. Hainz und A. Sand, Düsseldorf 1997, 254-256
- Giesen, H., Mk 9,1 - ein Wort Jesu über die Parusie?, in: ders., Jesu Heilsbotschaft und die Kirche (BETL 179), Leuven 2004, 31-47
- Giesen, H., Naherwartung des Paulus in 1 Thess 4,13-18?, in: SNTU 10 (1985) 123-150
- Giesen, H., ὥρα, in: EWNT III (²1992) 1211-1214
- Goldstein, H., ἀσέλγεια, in: EWNT 1 (²1992) 407-408
- Gutbrod, W., νόμος, in: ThWNT IV (1942) 1051-1084
- Haacker, K., Der Brief des Paulus an die Römer (ThHK 6), Leipzig ³2006
- Hahn, F., Das Gesetzesverständnis im Römer- und Galaterbrief, in: ZNW 67 (1976) 29-63
- Haubeck, W./Siebenthal, H. von, Neuer sprachlicher Schlüssel zum griechischen Neuen Testament. Bd. 2 (TVG: Lehrbücher), Gießen 1994
- Haulotte, E., Symbolique du vêtement selon la Bible (Théol(P) 65), Paris 1966
- Holloway, J.O. III, Περιπατέω as a Thematic Marker for Pauline Ethics, San Francisco 1992
- Huby, J./Lyonnet, St., St. Paul: Épître aux Romains (VSaI X), Paris 1957
- Hübner, H., Das Gesetz bei Paulus (FRLANT 119), Göttingen 1978
- Hübner, H., πληρώω κτλ., in: EWNT III (²1992) 256-262
- Jewett, R., Are there Allusions to the Love Feast in Rom 13:8-10?, in: J.V. Hills u.a. (Hgg.), Common Life in the Early Church (FS G.F. Snyders), Valley Forge 1998, 265-278
- Jewett, R., Romans. A Commentary (Hermeneia), Minneapolis 2007
- Käsemann, E., An die Römer (HNT 8a), Tübingen ²1974
- Kertelge, K., Gesetz und Freiheit im Galaterbrief, in: ders., Grundthemen paulinischer Theologie, Freiburg 1991, 184-195
- Koch, A.-D., Die Schrift als Zeuge des Evangeliums (BHTh 69), Göttingen 1986
- Lagrange, M.-J., Saint Paul. Épître aux Romains (ÉtB), Paris ³1922
- Légasse, S., L'épître de Paul aux Romains (LeDiv Com. 10), Paris 2002
- Leenhardt, F.J., L'Épître aux Romains (CNT(N) II/6), Genf ³1995
- Liddell, H.G./Scott, R., A Greek-English Lexicon, Oxford 1968
- Lietzmann, H., An die Römer (HNT 8), Tübingen ⁴1933
- Lövestam, E., Spiritual Wakefulness in the New Testament (LGF 55/3), Lund 1963
- Lohse, E., Der Brief an die Römer (KEK 4), Göttingen 2003
- Lyonnet, St., La charité plénitude de la loi (Rm 13,8-10), in: ders., Études sur l'Épître aux Romains (AnBib 120), Rom 1989, 310-328.
- Lyonnet, St., Foi et charité d'après Saint Paul, in: ders. (Hg.), Foi et Salut selon S. Paul (AnBib 42), Rom 1970, 211-231
- Maillot, A., L'Épître aux Romains, Paris/Genève 1984
- Marxsen, W., Der ἕτερος νόμος Röm 13,8, in: ThZ 11 (1955) 230-237

- Meeks, W.A., *The First Urban Christians*, New Haven and London 1983
- Merk, O., *Handeln aus Glauben* (MThSt 5), Marburg 1968
- Merklein, H., ἀνακεφαλαιόω, in: EWNT I (²1992) 197-199
- Metzger, B.M., *A Textual Commentary on the Greek New Testament*, Stuttgart ²1994
- Michel, O., *Der Brief an die Römer* (KEK IV), Göttingen ¹⁴1978
- Moo, D.J., *The Epistle to Romans* (NICNT), Grand Rapids/Cambridge 1996
- Morris, L., *The Epistle to the Romans*, Grand Rapids/Leicester 1988
- Müller, U.B., *Prophetie und Predigt im Neuen Testament* (StNT 10), Gütersloh 1975
- Münchener Neue Testament. Studienübersetzung, Düsseldorf ⁷2004
- Murray, J., *The Epistle to the Romans* (NLC), London 1967
- Nygren, A., *Der Römerbrief*, Göttingen ³1959
- Oepke, A., ἐνδύω, in: ThWNT II (1935) 319-321
- Ortkemper, F.-J., *Leben aus dem Glauben* (NTA 14), Münster 1980
- Mußner, F., *Der Galaterbrief* (HThK IX), Freiburg u.a. 1974
- Nissen, A., *Gott und der Nächste im antiken Judentum* (WUNT 15), Tübingen 1974
- Passow, F., *Handwörterbuch der griechischen Sprache*. Neu bearbeitet von V.C.F. Rost und D. Palm u.a., I/2; Darmstadt 2004 (= Leipzig ⁵1847)
- Plumer, W.S., *Commentary on Romans*, Grand Rapids 1971 (= 1870)
- Riekkinen, V., *Römer 13 AASF 23*, Helsinki 1980
- Schekle, K.H., *Biblische und patristische Eschatologie nach Rom. XIII,11-13*, in: J. Coppens u.a. (Hgg.), *Sacra Pagina II*, Paris 1959, 357-372
- Schlier, H., *Römerbrief* (HThK VI), Freiburg u.a. 1977
- Schmidt, H.W., *Der Brief des Paulus an die Römer* (ThHK 6), Berlin ²1966
- Schmithals, W., *Der Römerbrief. Ein Kommentar*, Gütersloh 1988
- Schneider, G., κῶμος, in: EWNT II (²1992) 825
- Schneider, S., *Vollendung des Auferstehens* (FzB, 97), Würzburg 2000
- Schrage, W., *Ethik des Neuen Testaments* (GNT 4), Göttingen ⁵1989
- Schreiner, Th.R., *Romans* (BECNT 6), Grand Rapids, MI 1998
- Schwyzer, E., *Griechische Grammatik*. 2.Bd. (HAW), München 1966
- Söding, Th., *Das Liebesgebot bei Paulus* (NTA 26), Münster 1995
- Söding, Th., *Die Trias Glaube, Hoffnung, Liebe bei Paulus. Eine exegetische Studie* (SBS 150), Stuttgart 1992
- Spicq, C., *Agapè dans le Nouveau Testament. Analyse des Textes II* (ÉtB), Paris 1959
- Spicq, C., *Notes de Lexicographie Néo-Testamentaire. Tome I-II* (OBO 22/1-2), Fribourg/Göttingen 1978
- Strobel, A., *Zum Verständnis von Rm 13*, in: ZNW 47 (1956) 92
- Stuhlmacher, P., *Der Brief an die Römer* (NTD 6), Göttingen ¹⁴1989
- Thompson, M., *Clothed with Christ* (JSNTS 59), Sheffield 1991

- Unnik, W.C., Die Rücksicht der Nicht-Christen als Motiv in der altchristlichen Paränese, in: F.W. Eltester (Hg.), Judentum - Urchristentum - Kirche. (FS J. Jeremias) (BZNW 26), Berlin 1964
- Vögtle, A., Paraklese und Eschatologie nach Röm 13,11-14, in: ders., Offenbarungsgeschehen und Wirkungsgeschichte, Freiburg u.a. 1985, 205-217
- Vögtle, A., Röm 13,11-14 und die „Nah“-Erwartung, in: ders., Offenbarungsgeschehen und Wirkungsgeschichte, Freiburg u.a. 1985, 191-204
- Vouga, F., An die Galater (HNT 10), Tübingen 1998
- Walther, J.A., A Translator's Dilemma. An Exegetical Note on Romans 13:8, in: Perspectives 13 (1972) 243-246
- Wedderburn, A.J.M., The Reasons for Romans (Studies of the New Testament and Its World) Edinburgh 1988
- Weiss, B., Kritisch exegetisches Handbuch über den Brief an die Römer (KEK IV), Göttingen ⁷1886
- Wenham, D., Follower of Jesus or Founder of Christianity, Grand Rapids 1995
- Wibbing, S., Die Tugend- und Lasterkataloge im Neuen Testament und ihre Traditionsgeschichte unter besonderer Berücksichtigung der Qumran-Texte (BZNW 25), Berlin 1959
- Wilckens, U., Der Brief an die Römer. 3. Teilband: Röm 12-16 (EKK VI/3), Zürich-Einsiedeln u.a. 1982
- Wischmeyer, O., Das Gebot der Nächstenliebe bei Paulus, in: BZ NF 30 (1986) 161-187
- Witherington III, B. with D. Hyatt, Paul's Letter to the Romans. A Socio-Rhetorical Commentary, Grand Rapids/Cambridge 2004
- Wolter, M., ὁφείλω, in: EWNT III (²1992) 1348-1350
- Zahn, Th., Der Brief des Paulus an die Römer (KNT VI), Leipzig/Erlangen ³1925
- Zeller, D., Der Brief an die Römer (RNT), Regensburg 1985